

HEIMATCHRONIK

der Gemeinde Schalchen

90.000 v. Chr.:

Nach dem Bericht der Rag (Rohölaufschließungsgesellschaft) Dr. V. Jenisch Geologe, ist das Gebiet des heutigen Kobernaußerwaldes entstanden.

Durch Hebungen und Senkungen, Überschwemmungen und Lösanwehungen entstand im Großen die heutige Form des Kobernaußerwaldes, sehr früh „Hoinhart“ genannt.

Die Eiszeiten Günz-, Mündel-, Riß- und Würmeiszeit hinterließen ihre Spuren, auch bei uns. So ist der Siedelberg die einzige Moräne in ganz Österreich aus der ersten Eiszeit (Günzeiszeit). Professor h.c. Ludwig Weinberger, geboren in Pfaffstätt konnte dies wissenschaftlich nachweisen (Hauptschullehrer Aspach).

12.000 v. Chr.:

Ende der letzten Eiszeit (Würmeiszeit), Entstehung der heutigen Formen. Aus dieser Zeit dürfte der vom Gemeindegearbeiter Joh. Schratz gefundene vierte Backenzahn aus dem rechten Oberkiefer eines ausgestorbenen Riesenelefanten „Dinotherium giganteum“ sein (Landesmuseum Linz).

5000 – 1800 v. Chr.:

Jungsteinzeit - erste Funde im Mattigtal (Munderfing – Mattighofen).

1800 – 1100 v. Chr.:

Bronzezeit - Funde in Munderfing (Buch).

1100 – 500 v. Chr.:

Hallstattzeit (ältere Eisenzeit) - Depotfunde in Munderfing.

500 – 15 v. Chr.:

Ca-Tené Zeit - Einwanderung der Kelten 500–600 v. Chr.

nach 15 v. Chr.:

Schutzvertrag mit den Römern, Norikum wird Protektorat.

um 45 nach Chr.:

Salzburg wird Juvavum.

200 n. Chr.:

Die Grenzen des Kobernaußerwaldes sind kaum verändert (Römerzeit). Nur in einigen Tälern wurden Rodungen durchgeführt.

211 – 217:

Der römische Kaiser Karacala erneuert das Straßennetz. Vermutlich Verbesserung und Ausbau der Römerstraße durch das Mattigtal über Schalchen nach Altheim – Schärding – Passau.

In dieser Zeit besteht bereits eine Siedlung und auch eine Kultstätte bzw. ein römischer Friedhof. Nach Pillwein sollen sich auch römische Bäder in der Ortschaft Auffang (in der Nähe der Ruine der Barbarakirche) befinden. Auch Lambrecht berichtet über römische Reste auf diesem Gelände. Der Taufstein in der Schalchner Pfarrkirche, der die Inschrift eines römischen Bürgers und seiner Angehörigen trägt, soll aus dieser Kultstätte stammen.

Reste einer Römerstraße finden sich beim Auer (Bauer in Zeileddt). Die Straße ist vom Wald überwachsen, aber noch deutlich erkennbar. Die kleine Ortschaft Hadermark, heute „Häuselbergerstraße“ (röm. Name Marca Aeliae Hadrianae) stammt aus dieser Zeit.

10 – 12 Orte ähnlichen Namens gibt es. 3 – 4 geographisch Meilen in der Umgebung Salzburgs, dem einstigen „Vivitas Aelae Hadrianae“.

259 – 260:

Allemanen Einfälle berühren unsere Gegend. Verwüstungen sind die Folge.

380:

Christentum wird Staatsreligion unter Kaiser Theodosius.

451:

Hunneneinfälle unter Attila bringen große Not, Zerstörung und Elend in unserem Gebiet.

460:

Severin ist auch als Missionär in unserer Gegend. Nach alter Überlieferung soll er in der Nähe der Barbarakirche gepredigt haben. Alte Flurnamen könnten darauf hinweisen (Predigstuhlländer).

482:

Tod Severins.

506 – 536:

Die Bajuwaren wandern in unser Gebiet ein und damit erfolgen große Rodungen im Kobernaußerwald. Die Waldgrenze wird weit zurückgedrängt.

560:

Es gehört der Kobernaußerwald (Hoinhart) und der Weihartsforst Herzog Garibald dem I. mit noch anderen größeren Ländereien. Herzog Garibald entstammt wahrscheinlich aus burgundischem Geschlecht.

678 – 680:

Es wütet die Pest das erste Mal im Innviertel und näheren Umgebung.

729:

Die Pest flammt neuerlich im Innviertel auf.

748:

Erste schriftliche Erwähnung des Kobernaußerwaldes in einer Urkunde (nach Tettineck).

763:

Die furchtbare Geisel Pest fordert wieder Opfer.

768:

Ein schweres Erdbeben erschüttert ganz Bayern (Boyarrien).

777:

In diese Zeit fällt die Gründung des Stiftes Mattsee.

800:

In alten Urkunden wird die Schweinemast im Kobernaußerwald (Eichel und Buchenmast) erwähnt (Hoinhart).

820:

Die Pest treibt wieder ihr Unwesen in der Umgebung.

837:

Erscheinung eines Kometen.

800:

Um diese Zeit beginnen die ersten christlichen Aufzeichnungen.

873:

Zum ersten Mal werden Wanderheuschrecken erwähnt die eine große Hungersnot verursachten.

882:

Wiederum grassiert die Pest.

880:

Um diese Zeit wird ein Pfalzgraf Richard genannt, der in Schalchen und Gurten Besitzungen hat.

905 und 912:

Gibt es Kometenerscheinungen.

907 – 955:

Die Ungarn verwüsten den Mattiggau und damit auch das Mattigtal und seine Umgebung. In diese Zeit fällt die Zerstörung der Fliehburg im Huberholz (Faltenbauer, Bauer in Stallhofen) oberhalb des Achleitnerweiher. Ende der Ungarneinfälle erst nach der Schlacht auf dem Marchfelde 955 durch Otto den I.

942:

Abermalige Kometenerscheinung.

Zu dieser Zeit wurden solchen Naturerscheinungen große Bedeutung beigemessen (Krieg).

944:

Es wird eine totale Sonnenfinsternis erwähnt, aber auch die Pest treibt wieder ihr Unwesen in unserem Gebiet.

1004:

Eine weitere Kometenerscheinung verängstigt die Menschen.

1006:

Die Pest ängstigt wieder unsere Bewohner.

1000 – 1100:

In dieser Zeit erfolgt der Bau der St. Jakobskirche in Schalchen. Es wird vermutet, dass schon vorher eine kleinere Kirche vorhanden war. 888 wird bereits in einer Urkunde davon gesprochen, aber nicht beweisbar.

1007:

Mit der Schenkung des Mattiggaues an den Hochstift Bamberg kamen Franken und Schwaben in unser Gebiet (1. November 1007).

Ortsnamen erinnern noch an diese Zeit. Franking, Frankenburg, Frankenmarkt, andere Namen: Schwab - Bamberger. Aber auch das Gebiet von Schalchen war mit einbezogen worden. Das Kirchenlehen Schalchen dürfte schon bestanden haben.

Im 8. Jh. gehört Schalchen der Herzogsfamilie der Angilolfinger in Mattighofen (Wirtschaftskomplex). Im 9. u. 10. Jh. gehört Schalchen zum Königshof der Karolinger in Mattighofen.

Mit der Schenkung von König Heinrich des II. an Bischof Eberhard fällt auch Schalchen an Bamberg. Die Kirche St. Barbara wäre dann die Pfarrkirche für die Schalken gewesen.

Eine andere Möglichkeit, dass das Bistum Bamberg nach der Übernahme von Mattighofen bewusst die Seelsorgestation Schalchen mit der vorhandenen Kirche St. Barbara, abhängig von Pischelsdorf ausgebaut hatte, was auch die Patrozinien der zusätzlichen Kirchen St. Jakobs und Kunigunde belegen.

1020:

Ein schweres Erdbeben erschüttert ganz Bayern.

1038:

Es tritt ein großes Sterben ein. Die Ursachen sind nicht bekannt.

1059:

Wiederum großes Sterben in unserer Gegend.

1094:

In Regensburg sterben allein 8.500 Menschen, viele Tote auch bei uns.

1114:

Es wird ein seltsamer Morgenstern beobachtet.

1117:

Wiederum wird unser Gebiet von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Kirchen, Kirchentürme und Schlösser stürzen ein. Auf dem Lande sind die Schäden nicht so groß, da viele Bauten aus Holz errichtet sind.

1100 – 1140:

Pfarre Schalchen löst sich von der Mutterkirche Pischelsdorf (Bischofsdorf Passauische Gründung) und wird eigene Pfarre.

1143:

Das Pfarrlehen Schalchen muss den Personalzehent an das Stift Mattsee zahlen. Der Personalzehent beträgt einen Silbergroschen pro getaufte Seele. Um irgendwelche Fälschungen zu vermeiden wurden die Münzen gewogen.

1146:

Die Pest verbreitet wieder Angst und Schrecken. Ein sehr kalter Winter setzt den Menschen arg zu.

1156:

Menschen, aber auch Tiere wurden von einer unbekannten Seuche hinweggerafft. Es wird berichtet, dass es bei der Verscharung Schwierigkeiten gab. Im selben Jahr wurde die Mark ob der Enns von Bayern getrennt und mit der Ostmark vereint und zu einem selbständigen Herzogtum vereint. Der Mattiggau, Mondsee und Innviertel werden von der Mark abgetrennt und blieben bis 1779 bei Bayern.

1167 – 1188:

Es wird Fridericus parochinnus de Schalch et frater eius de Helphone und Dietricus camarius de Stadelhouen in Trationen von St. Peter erwähnt.

1172:

Die Bäume bedecken sich zu Weihnachten mit Blättern. Der Winter verläuft äußerst milde.

1185:

Die Vögel hatten im Dezember Junge.

1186:

Die Obstbäume blühen im Dezember. Ende Februar gab es schon vereinzelt rote Äpfel und Birnen. Die Getreideernte erfolgte schon Ende Mai, Anfang Juni.

1212:

Urkundet ein „Parochianus de Schalh“, ein Pfarrer von Schalchen.

1000 – 1100:

In dieser Zeit erfolgte der Bau der St. Jakobskirche in Schalchen. Es wird vermutet, dass schon vorher eine kleine Kirche vorhanden war. Es wird 888 in einer Urkunde davon gesprochen. Leider ist diese Urkunde nicht auffindbar.

1200 – 1300:

Aus verschiedenen Quellen wird der Kirchenbau in diese Zeit datiert. Aber allen Forschern ist es ein Rätsel, schon allein von der Größe her. Es wird vermutet, dass dort schon zur Römerzeit bzw. zur Keltzeit sich eine Kultstätte befand. Verschiedene Fundstücke weisen darauf hin.

Die Kunigundkapelle, bekannt durch das Augenbründel, dass sich an der Nordseite befand. Um 1930 ging man noch zum Bründel, um Augenkrankheiten durch Waschungen zu heilen. 1942 wurde diese Kapelle abgerissen, heute ist nur mehr der Grundstein der Quelle zu sehen.

1223:

Es wird wieder von der Pest berichtet, aber auch von einer Kometenerscheinung.

1263:

In einer Mattseer Urkunde wird „Friderikus de Schalh“ als Canonikus von Mattsee genannt. Ebenfalls wird eine Kometenerscheinung erwähnt.

1282:

Ein großes Sterben dezimiert die Bevölkerung, die Ursachen sind nicht bekannt.

1289:

Im Dezember blühen die Bäume. Im Februar gibt es reife Erdbeeren. Um Ostern fiel dann nochmals viel Schnee, der aber nach Chronikberichten keinen Schaden mehr verursachte.

1296:

Lambrecht erwähnt einen Pfarrer Otto in Schalchen.

1300 – 1400:

Erweiterungsbauten in der Schalchner Kirche.

1310 – 1315:

Es regiert wieder die Pest.

1337:

Kometenerscheinung.

1337:

Ungeheure Heuschreckenschwärme verwüsten das Mattigtal. Beim Anflug solcher Schwärme die eine Ausdehnung bis zu 60 km Länge und eine Breite von 10 km hatten. Es verfinsterte sich die Sonne und alles Grün wurde in kurzer Zeit abgefressen.

1338:

Es wiederholten sich die Einflüge. Dabei wurden die Laubwälder des Kobernaußerwaldes schwer geschädigt. Um das Unheil voll zu machen trat auch noch ein schweres Erdbeben ein.

1339:

Zum Schrecken der Bewohner zogen neuerlich große Heuschreckenschwärme über Felder und Fluren und fraßen alles kahl. Hungersnot und Seuchen waren im Gefolge.

1340:

Kometenerscheinung.

1347:

Leichtes Erdbeben.

1348:

Es wurde ein Viertel der Bevölkerung durch ein schweres Erdbeben getötet. Im Stift Reichersberg wurden 23 Chorherrn in ihren Zellen erschlagen. Für diese fürchterlichen Naturereignisse schob man den Juden die Schuld zu und es wurden an die 12.000 Juden ermordet.

1349:

Es herrschte die Pest in unserer Gegend, auch in Schalchen fielen dieser grausamen Seuche viele Menschen zum Opfer. Es wurden eigene Pestfriedhöfe angelegt (Massengräber). Der heutige Heldenfriedhof war damals auch Pestfriedhof.

1356:

12. Juli: Vertragsbrief wegen eines Gutes zu Mattighofen mit einem Pfarrer Christian zu Schalchen.

1360:

In den Verzeichnissen der Passauer Diözese von 1360 wird Schalchen unter den zum Archidiakonat Mattsee gehörenden Pfarreien angeführt.

1372:

Schweres Erdbeben.

1376 – 1377:

Die Burg Friedburg wird samt dem Kirchenlehen Schalchen von den Kuchlern Konrad dem IV. und seinem Bruder Hartneid um den Preis von 24.000 Gulden gekauft (4. Dezember) und reversieren die Lehensherrschaft.

1379:

Die Kuchler verschreiben dem Pfarrer zu Schalchen ein Gut im Moos wegen Haltung einer ewigen Messe zu Friedburg.

1384:

Große Schneefälle im Mai (nach Chronikberichten 3 m).

1385:

Bei einer Stiftung für Uttendorf wird das Auerlehen mit 2 Teilen Zehent sowie 6 Häuser zu Furth mit dem ganzen Zehenten erwähnt.

1403:

Gibt es eine Sonnenfinsternis.

1404:

Steffel Heuselöder verkauft das Auerlehen (Zeileth an Jörigen Auerpekch in Uttendorf).

1406:

Erwähnung des Chunraten dem Elichsenloher Pfarrer in Schalchen mit seinen Zechmeistern.

1410:

Kunr. Elichsenloher, Pfarrer in Schalchen kauft eine Wiese in Furth von Ulr. Engel, Bürger zu Braunau. Als Zeuge unter anderen wird Öfnar von Furth genannt.

1413:

Verkauf der Wiese in Furth an Peterlehner, Pfarrer in Pischelsdorf durch Pfarrer Elichsenloher.

1415:

Görk der Auerbekch verkauft das Auerlehen an Hannsen dem Zaglauer, Pfarre Helpfau.

1417:

Bei einem Kaufvertrag von $\frac{1}{4}$ Acker in Auerbach tritt Elichsenloher als Sieger auf.

In einer Verpflichtungserklärung von Fried. Peterlehner wird Hanns Zaglauer mit dem Auerlehen erwähnt.

1421:

Im März blühen die Bäume, im April die Weinstöcke und Trauben reifen schon Ende Juni, Anfang Juli.

1426:

In einer Urkunde wird Chunr. Elichsenloher, Kirchherr zu Schalchen mit seinen Zechmeistern genannt. Elichsenloher war Mitglied der Bruderschaft am See (Mattsee).

1430:

In einer Urkunde vom 1. Februar werden viele Brüder der Bruderschaft Mattsee und auch Chunr. Elichsenloher erwähnt. Übergabe eines Hauses, das Elichsenloher der Bruderschaft geschenkt hat – an Joergen Buthauser. Elichsenloher tritt unter anderen als Sieger auf.

1430:

Am 23. September stirbt Pfarrer Elichsenloher und wird in Mattighofen begraben.

Im gleichen Jahre belehnen die Kuchler den Pfarrer und Dechant Friederich Peterlehner von Pischelsdorf mit dem Kirchenlehen in Schalchen (Mattighofen). Peterlehner war zur damaligen Zeit ein großer Mann, er war kaiserlicher und päpstlicher Notar.

1410 – 1430:

In dieser Zeit dürften in Schalchen die ersten Glocken gekauft worden sein. Ein genaues Datum ist nicht feststellbar, da bei der Abnahme 1917 vergessen wurde die Jahreszahlen abzulesen (in Mattighofen 1423, Auerbach 1413).

In dieser Zeit wird der Siedelberg mit dem Namen Sundelberg in den Urkunden geschrieben.

1432:

In der Eigenschaft als Pfarrer von Schalchen erhebt dieser Ansprüche und Forderungen auf Kirchengüter in Lohnsburg und Pfaffstätt. Peterlehner setzt dies auch durch.

1438:

Gründung des Kollegialstiftes Mattighofen. Schalchen verliert das Pfarrecht. Die heilige Messe wird jeden 3. Sonntag bzw. 3 Mal in der Woche gefeiert. Die Pfarrkirche wird zur Filialkirche erklärt. Die Lengauerkirche scheidet aus dem Vikariat Schalchen aus.

1453:

Recht und Urteilsbrief wegen erkannter Lehensherrschaft des Doppelgutes in Alberding.

1455:

Spruchbrief um einen Garten in Schalchen.

1463:

Die Pest verängstigt wieder die Bevölkerung.

1464:

Vertrag wegen der Mühle in Schalchen.

1475:

Erscheinung eines Kometen.

1483:

Kaufbrief um den Zehenten zu Au (12. April).

1484:

Kaufbrief um ein Land zu St. Barbara.

1485:

Sonnenfinsternis.

1489:

Kaufbrief 1 Pfund jährlich ewiges Geld, welches dem Ulrich (Urich) Stöger von Ottendorf auf dem Spitzergut zu Lindach verschrieben wurde (deutsch). Montag nach St. Urban.

1490:

Ein außergewöhnlich trockener Sommer, es gab kaum Regen.

1495:

Ein großes Sterben trat auf, wahrscheinlich Pest oder auch andere Seuchen dezimierten die Bevölkerung.

1500:

Kaufbrief der Barbara Dörfl um 3 fl. in den Zechschrein zu St. Barbara. Erste Erwähnung des Zechschreines (15. Juni).

1500:

Die Rechtsprechung erfolgte bis 1502 nach ungeschriebenem Gewohnheitsrecht.

1503 – 1506:

Unser Gebiet wird vom Landshuter-Erbfolgekrieg schwer betroffen (Bayerischer Erbfolgekrieg).

1508:

Kaufbrief um eine Wiese zum Gotteshaus St. Jakob.

1508:

Es stirbt Johannes Meisenschneid de Schalch, Pfarrer in Schalchen, mit Wappen, Kelch und Buch. Grabstein in Mattighofen noch erhalten.

1500 – 1550:

Auf einer gezeichneten Karte aus dieser Zeit, wird Schalchen als „Schöllhaim“ bezeichnet.

1509:

Hans Syber von Schalchen hat sein Pfennig des Friederich Holub nach St. Jakob verkauft, abgelöst.

1516:

In unserer Gegend wiederum Pestfälle.

1506 Juni München:

Lehenbrief Herzog Albrecht IV für Jörg Kemnater zu Au über genannte Güter im Gericht Braunau, die er von Weiland Herzog zu Lehen hatte:

Güter: zu Mitterndorf die Ödhube und einen Viertelacker auf der Schölkhube, eine Hube zu Lindach, zu Kriebach und die Raidlhub zu Ottenhausen. Gegeben zu München am Montag dem heiligen Pfingsttag 1506 (Original Pergament).

1520–21:

Neuerlich wütet die Pest im ganzen Mattigtal. In manchen Orten wurden die Glocken nicht mehr geläutet, weil kein Mensch mehr da war. Oft verfielen die Häuser und es wuchs wieder Wald darüber, sodass man heute viele Ortschaften nicht mehr finden kann.

1523:

Kaufbrief auf Wiederlösung um die Wiese auf der Reitwiese.

1528:

Kaufbrief um einen Landacker auf der Ziroleithe zu Schalchen, wahrscheinlich heutige Zoanleithe (Auffang Barbara).

1529:

Andre Riss zu Schalchen und Elisabeth, seine Hausfrau verkaufen ihren Garten, das selbstgenannt „Das Aicher Gärtl“ samt dem Häuschen darin, der an Weiland Wenzels Schusters Hofstadt grenzt und jährlich 14 Pfennig schwarz, in das Eichergut dient, an ihrem Eidam Hans Weber und seine Frau Barbara ihrer Tochter (Siegler Ortenburg).

1530:

Es dringt der Protestantismus in Schalchen und Mattighofen ein. Besonderen Anklang fand die neue Lehre bei den Sensenschmieden. Sie wurden von Graf Ortenburg von Mattighofen gefördert. Damit werden erstmals Sensenschmiede in Schalchen und Mattighofen erwähnt. Beim Verlesen des Evangeliums im Schloss mussten alle anwesend sein, wer bei der Lesung nicht dabei war bekam nichts zu Essen.

1537:

Ablösung der Wiese auf der Reitwiese (Roadwiese).

1542 – 1552:

Supplicationsschrift der Geistlichkeit Mattighofens gegen Beeinträchtigung und unbillige Forderungen der Zechprobste und der Gemeinde Schalchen, dann Beschwerde Schalchens gegen Messner und 2 Inventarien über an den Messner übergebenen Kirchensachen.

1551:

20.05.: Lehensrevers des Christof Crems zu Stallhofen an Herzog Albrecht über genannte Afterlehen. Darunter Gut zu Anatseck, Gut in der Wies bei Aichenpichl, Gütl zu Außerleiten, Säge und Mühle zu Weiffendorf, Dienste von Friede und Michael und Thomel Stöckl zu Weissendorf, Gut zu Wismannspent von Reismannspent, 4 Gütl zu Baumgarten, Zehen zu Harlach.

1557:

Max Schlickinger, Oberlehrer in Mattighofen verfasste die Unterhaltungsbeilage „Die Pfalz zu Mattighofen“.

1558:

Gibt es überhaupt keinen Winter, im Mattiggau wird bereits zu Ostern Getreide geerntet.

1561:

Schuldbrief um 30 Gulden Geld zu den Gotteshäusern St. Jakob und St. Barbara von Matthäus Mürloch. Kaufbrief: Georg Weiß verkauft dem Georg Grubantner von Hummertsham das Spitzergut zu Lindach.

1567:

Erschüttert ein schweres Erdbeben unsere Gegend.

1571:

Durch eine große Missernte trat Hungersnot und Teuerung ein.

1579:

Schuldbrief des Michael Rottaler zu Schalchen, dem Gotteshaus zu Mattighofen für 20 fl. gegeben.

1580:

Gehört das Schalchner Siechenhaus Nr. 10 (Armenhaus) zur heiligen Geistkirche in Mattighofen (Außensiechkobel).

1591:

3.6.: Andreas Schmid zu Au verweist seiner Frau Käthe um ihr Heiratsgut von 100 Fl. u. die Halbe Fahrnis auf das Schmidgut zu Au Pfarre Schalchen Gericht Braunau u. fürstliches Lehen. Lehensprobst: Bartholomä Sigler, Sigmund Konfalteringer.

1597:

Ein schweres Erdbeben ängstigt die Menschen im Mattiggau.

1598:

Übergriffe des hiesigen Pflegegerichtes bei einem Todesfall auf der „Mühle zu Erlach“.

Nach mündlicher Überlieferung hat der damalige Müller seiner Schwester ca. 4.000 Gulden Heiratsgut gegeben. Es wurde keine Bestätigung ausgestellt und so forderte die Schwester mit ihrem Geliebten diese Summe noch einmal. Der Müller geriet darüber so in Wut, dass er seine Schwester ermordete und versteckte sie in einem hölzernen Wasserdurchlass in der Nähe seiner Mühle. Bei der Befragung durch den Scharfrichter, ob er diese Tat bereue, antwortete der Müller, wenn er's noch nicht getan hätte, so ginge er nach Hause, um seine Schwester noch einmal zu ermorden.

Darauf wurde der Müller erhängt.

Mattighofen war nicht im Besitz der hohen Gerichtsbarkeit (Blutgericht). Damit machte man damals dem Pflegegericht Mattighofen den Prozess, der sich längere Zeit hinzog. Der Ausgang ist leider nicht bekannt.

Ein großes Hochwasser verwüstet das Mattigtal. Die Felder und Wiesen sahen aus wie Straßen. In Braunau stieg das Wasser bis zum Eselsbrunnen

Der Sensenhammer zu Schalchen:

1600 bestanden in Schalchen 4 Sensenhämmer.

Zwei Sensenhämmer zu Schalchen: **1601** Michl Höpflinger.

1632 bemeisterte einen Hammer Wolf Stögholzer, den anderen Sebastian Pollhammer.

Der Sensenhammer zu Kapellen bei Unterlochen genannt der „Spitzhammer“.

1601 besaßen diese Werkstatt zu Kapellen unter der Herrschaft Uttendorf der Meister Sebastian Permetinger und seiner Frau Maria.

1601:

Der Sensenhammer zu Unterlochen. Mathias Imser war schon 1601 Sensenmeister zu Lochen und findet sich auch noch 1633.

1602:

Schuldbrief Matthäus Imser zu Lochen wegen 100 fl. zum Stiftgotteshaus.

1604:

Dechant Pernegger verleibrechtet dem Thomas Lürzer das Gut zu Lindach.

1606:

Schuldbrief um 100 fl. von Leonh. Baltin zu Alberding zum Gotteshaus St. Jakob.

1612:

Schuldbrief von 40 fl. von Steffan Strasser zu Schalchen, zu St. Jakob und St. Barbara. Streitsache zwischen Stift und dem Pflegegericht wegen der Fröschsölde und Mühle in Erlach.

1614:

Leibrechtsbrief Georg Wenger zu Lindach verkauft dem Wolf Huber die Leibgerechtigkeit auf seinem Haus zu Mattighofen.

Verordnungen gegen Viehseuchen.

1615:

Schuldbrief um 40 fl. von Wolf Pflügl zu Weittal zu St. Jakob.

1614 – 1637:

Verschiedene Verordnungen und Rezepte (Originale sind mehrere vorhanden).

1616:

Schuldbrief um 50 fl. von Wolf Strasser zu Schalchen zum Gotteshaus St. Jakob.

1620:

Äußerst kalter Winter, das meiste Wild erfror. Aber auch in den Ställen erfror zum Teil das Vieh. Im selben Jahr ist das Schloss Mattighofen abgebrannt, viele Unterlagen und wichtige Dokumente wurden vernichtet.

1627 – 30:

Streitakt zwischen dem Stift und dem Pflegegericht wegen einer Wiesenmahd in Furth.

1628:

Wiederum Pestfälle.

1631:

Giltbrief des Christoff Mausburger zu Oberholzleiten wegen 100 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1634:

Die Pest flammt immer wieder auf.

1648 – 1649 – 1650:

Die Pest grassiert neuerlich im ganzen Mattigtal. In vielen Orten starben die ganzen Menschen, in Weng, Lochen, Lengau und anderen Pfarren wurden keine Glocken mehr geläutet.

1648:

An der Pest sterben in Mattighofen und Schalchen bis zu sechs Personen und an manchen Tagen auch mehr (laut dem Sterbebuch des Stiftes Mattighofen).

Giltbrief des Abraham Jan zu Schalchen wegen 30 fl. zum Stiftsgotteshaus.

Ende des 30-jährigen Krieges, es gab zwar keine kriegerischen Auseinandersetzungen in unserer Gegend, aber die durchziehenden Truppen plünderten, sengten und mordeten so schlimm wie nie zuvor.

1649:

Giltbrief von Müller in Erlach wegen 700 fl. zum Stiftsgotteshaus in Mattighofen (Sebastian Zwaimüller).

1650:

Giltbrief des Caspar Scheiblberger zu Schalchen wegen 300 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1652 – 1654:

Die von L. Gruber in Auffang zum Stiftsgotteshaus zu zahlenden 431 fl.

1652 – 54:

Das von C. Huber in Weithal zum Stiftsgotteshaus schuldigen Kapital und die wegen Nichtzahlung eröffnete Gant (Versteigerung).

1662:

Schuldbrief um 200 fl. von Wolf Pernreiter zu Schalchen dem Andreas Neuburger als Pechtluft'scher Vormund.

1670:

Ein schweres Erdbeben erschüttert ganz Bayern, doch nicht genug, es tritt ein großes Sterben ein.

In dieser Zeit wird in der Jakobskirche die Orgel gebaut.

1677:

Ein schweres Hagelunwetter mit Hühnereiern großen Hagelkörner verwüstet Weinberg, Äpfelberg, Stallhofen und Erb.

In diesem Jahr wird der Altar in der Jakobskirche gebaut. Mitte des 19. Jh. wird der Aufsatz erneuert.

1682:

Stiftbrief der Elise Gamper in Furth wegen 50 fl. zum Stiftsgotteshaus.

In diesem Jahr wird eine Sonnenfinsternis verzeichnet.

1685:

Mattighofen wird zur Propstei erhoben. 1. Probst Herr Johann Friederich Ignaz Graf von Preisingen ernannt.

1657 – 1683:

Dechant Kyrmayr übernimmt den Stift Mattighofen als letzter Dechant. Um 1670 gibt Dechant Kyrmayr den Auftrag Thomas Schwanthaler in Ried einen Altaraufsatz mit dem Motiv der Enthauptung der Hl. Barbara zu schnitzen. Die Barbaragruppe wurde dann beim Abbruch der Barbarakirche in die Pfarrkirche Schalchen gebracht und ist heute noch zu bewundern.

Um diese Zeit wurden Wallfahrten in die Barbarakirche aus der Umgebung von Schalchen (Helpfau Uttendorf Heitzing) gemacht, um ihre Dörfer vor Feuersbrunst zu schützen.

1689:

Jahrtagsstiftbrief für Christof Höpflinger, Sensenschmied zu Unterleiten.

Die Barbarakirche im Auffang scheint in diesem Jahr noch im Pfründenkatalog auf.

1696:

Großer Umbau der St. Jakobskirche in Schalchen.

1696:

Protestschreiben wegen 3 auf der Wibn zu Schalchen zum Stift gehörigen Güter widerrechtlich auferlegtes Scharwerkgeldes.

Das von Simon Steidl nach dem Tode des Lehenträgers L. Lechner genommenen Lehen vom Fröschlgute zu Lindach.

1697:

Attestationen wegen des von Johann Göbl Müller zu Furth und Konsorten zum Stift reichender Zehent (1746 weitere Attestationen).

1699:

Ein Erdbeben erschüttert wieder unsere Gegend.

J. Kienesberger wird wegen Diebstahl im Stift zur Verhaftung gebracht.

1700 - 1754:

Abrechnung mit den Zechprübsten nebst einem Ordinariats Befehl wegen des Rotwänglichen Jahrtages.

1701:

Streitsache zwischen dem Stift und L. Achleitner zu Furth in Zehentangelegenheiten.

1703:

Es wird wieder von der Pest berichtet in unserer Gegend.

1700 – 1704:

Streitsache mit Joh. Gröpfelsberger auf dem Fröschelsgütel zu Lindach.

1705 – 1706:

Bayerischer Bauernkrieg. Der Aufstand der Bauern flammt in Altheim auf und breitet sich über Braunau (Besetzung Braunaus), Mauerkirchen, Mattighofen (Schalchen) und Hönnhart aus.

Die Anführer waren der Student Georg Plingansner aus Pfarrkirchen und Joh. Georg Meindl aus Weng.

1706:

Eine Sonnenfinsternis wird beobachtet.

1705 – 1709:

Die Außenstände des Joh. Gröschelsberger, Fröschl zu Unterlindach betreffend und einzelne Gärten auf dieses Gut bezügliche Schriftstücke.

1706–1714:

Österreich hat das Innviertel und weite Teile von Bayern besetzt. In Mattighofen bestand ein Pflegegericht unter einem Starhemberger. Graf Gundacker bekam die Herrschaft über Mattighofen und Uttendorf.

1714:

Kaiser Karl der VI. schloss mit Bayern Frieden und gab das Innviertel wieder zurück (Wittelsbacher).

1708 – 09:

In unserer Gegend herrscht ein äußerst strenger Winter. Mitte Mai waren die Äcker und die Wiesen noch hart gefroren.

1712 – 1714:

Ungültigkeitserklärung der Ehe des L. Huber.

Die Pest tritt wieder auf, diesmal ist es aber nicht so arg, so ist in Stallhofen kein einziger Pestkranker gewesen. Nach 1714 sind keine Pestfälle mehr bekannt. Die Stallhofner Bewohner schliefen im Wald und haben dadurch nach alten Berichten keine Pestfälle gehabt.

1714:

Schuldbrief des Thomas Gabis zu Schalchen von 30 fl. zum Stiftsgotteshaus (Pfaffenberger).

1715:

Schuldbrief des Lorenz Stempfhuber zu Schalchen 30 fl. (Gulden) zum Stiftsgotteshaus.

1717:

Rückzahlung des Kapitals des S. Roitner in Holzleiten zum hiesigen Stiftsgotteshaus.

1718:

Schuldbrief des Matthias Reischl zu Lindach von 50 fl. zum Stiftsgotteshaus. Schuldbrief des Joh. Schwaighofer zu Schalchen v. 50 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1719:

Schuldbrief des Matthias Zweimüller, Müller zu Erlach von 700 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1720 – 1721:

Streitakt zwischen Stift und dem Pflegegericht Uttendorf nach Pamer Sensenschmied in Kapellen.

1722:

Schuldbrief des Joh. Imbser zu Lochen von 100 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1727:

Bitte des M. Turmdecker um die Totengräberstelle und des S. Gmainer um einen Grund im Pestfriedhof.

1728 – 29:

Wiederum ein äußerst strenger Winter im Mattiggau, der Winter dauert vom 25. November bis Mai.

1729:

Schuldbrief des Peter Gmeiner in Erlach v. 200 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1732:

Es werden an allen 3 Gotteshäusern größere Reparaturen durchgeführt. So wird von Matthias Hinterer, Uhrmacher in Mattighofen, das Viertelschlagen bzw. das Anzeigen hergerichtet. Fellerer Sailer liefert 3 Seile (21. Pfund zur Uhr).

1732:

Ein Überschlag zum Pflaster bei St. Jakob, neues Pflaster.

Akt über die von Zauner zu Lindach ausgestoßenen Schimpfworte gegenüber der hiesigen Zimmermeisterin.

Verifikation zu den Kirchenrechnungen von St. Jakob, St. Barbara und St. Kunigund.

1733:

Die Pest bricht noch einmal in Auerbach aus. Es wird bis 1737 von 1000 Toten geschrieben.

1735:

Schuldbrief des Peter Ortner in Schalchen v. 20 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1735:

Die Sepultur (Begräbnis) der in Lammers tot aufgefundenen Th. Moser am Berg bei Stallhofen (Beribäuerin).

1736:

Verordnung gegen Viehseuchen.

1737:

Schuldbrief des Jos. Gabis in Schalchen v. 30 fl. zum Stiftsgotteshaus.

Schuldbrief des Thomas Aigner in Schalchen 30 fl. zum Stiftsgotteshaus.

1739:

Schlager Josef, Schreinermeister zu Schalchen liefert zum Neubau des Probsteigebäudes Mattighofen Fensterstöcke, Türen und Fensterbalken. Leider ist der Preis in der alten Kirchenrechnung nicht erhalten.

1739 – 40:

Der Winter beginnt am 2. Oktober in voller Härte. Die vorhandenen Obstbäume sind vom Frost

vernichtet worden. Selbst Tiere und Menschen sind nach dem Bericht des Chronisten erfroren. Mühlen, Sägewerke und Sensenwerke standen alle still, die Wasserräder waren alle eingefroren.

1740:

Große Wolfsrudel durchzogen das Land - Sage: Bei der Steinsäule nahe der Schalchner Gemeindegrenze soll bei der Wolfsplage ein Weibsbild vollkommen aufgeessen worden sein. Nur der Kopf blieb übrig.

1741:

Eine Feldmausplage bedroht die Ernte in Bayern (Innviertel).

1742:

Österreichische Truppen unter General Helfenreich durchzogen unser Gebiet, Mord und Plünderung waren an der Tagesordnung. Besonders gefürchtet, die Leute des Obersten Trenk (Rotmäntel Panduren). Gefangene Bauern und Soldaten wurden kurzer Hand die Nasen und die Ohren abgeschnitten, um sie so leicht zu erkennen.

Ein Monat später nach den Österreichern kamen bayerische Truppen die beim Rauben, Plündern und Morden den Österreichern um nichts nachstanden.

1742:

Durch die Kriegswirren konnte die Wallfahrt nach Altötting nicht durchgeführt werden.

1742:

Um diese Zeit war das Prozessionswesen sehr ausgeprägt und so wurde auch eine Schauerfreitagsprozession (Hagelprozession) durchgeführt. Über diese Prozession liegt eine Beschreibung vor.

1743:

Ein großes Sterben setzte in unserer Gegend ein, wahrscheinlich waren die rote Ruhr und die Pest die Verursacher. Nebenher raffte eine unbekannte Viehseuche einen Großteil der Tiere hinweg.

1747 – 1749:

Große Heuschreckenschwärme fressen alles Grün im Mattigtal auf. Große Ernteschäden und Hungersnot waren im Gefolge.

1749:

Früher Frostbeginn und heimisches Federvieh (Krähen, Elstern) bereiteten den Schädlingen den Garaus.

1748:

Zimmermeister Andre Tischler aus Uttendorf baut den neuen Zwiebelhelm auf den Schalchner Kirchturm.

1750:

Erbauung einer Trifftanstalt in Schneegattern.

1750:

In alten Schriften wird um diese Zeit das letzte Schwarzwild erwähnt. Erst 1952 kam wieder Schwarzwild im Kobernaußerwald zum Vorschein (künstlicher Besatz).

Verordnung gegen die Heuschreckenplage.

1751:

Attest wegen Lieferung von Marmorsteinen für das Kirchenpflaster.

Kurfürst Maximilian von Bayern ordnet an, dass außer Religion, das Lesen, Schönschreiben, Rechtschreiben, Briefschreiben, Landwirtschaft und Naturgeschichte unterrichtet werden muss.

1752:

Um diese Zeit wird das erste Mal über das Aschenbrennen zur Glaserzeugung berichtet.

1755:

Ein leichtes Erdbeben erschüttert Bayern.

1756:

Kirchenrechnungen für die Gotteshäuser St. Jakob, St. Barbara und St. Kunigund scheinen auf. Es sind Kirchenrechnungen (manuelle) und Abrechnungen von 1588 bis 1869 vorhanden.

1758:

Verleihung des Messnerdienstes in Schalchen an Isidor Deichstetter.

1760 – 1780:

Es werden in unserer Gegend die ersten Kartoffeln angebaut.

1765:

28.000 Rm. Holz wurden in diesem Jahr im Scheiter- oder Schwemmbach bei der Schneeschmelze geschwemmt. Der Chronist berichtet, dass ein Teil dieses Holzes bis Wien auf diese Art transportiert wurde.

1767:

Gerichtsakt wegen einer begangenen Schlägerei an einem Schleifer beim Sensenschmied zu Kapellen.

1768:

Stallhofner Zehentergebnisse sind bis 1838 bekannt.

1769 – 1778:

Grund- und Saalbuch aller Gotteshäuser Bruderschaften usw. des Pflegegerichtes Friedburg (Kunigundkirche, Barbarakirche).

1770:

Durch Frost und anhaltende Regenfälle wurde das Getreide sowie das Heu fast vollständig vernichtet. Eine große Hungersnot und Seuchen waren im Gefolge.

Verbot des Eintriebes von Ziegen in den Kobernaußerwald. Schafe und Großvieh konnten unter Begleitung eines Hüters eingetrieben werden, wenn die Bäume aus dem Maul gewachsen waren.

1771:

Es werden 4.400 ha Wald an die landwirtschaftlichen Besitzer aufgeteilt. Man war wohlbedacht nur Randgebiete zu verteilen, da der Bestand nicht so stark war (Wert damals 380.000 Gulden).

Verleibrechtung des 1/3 Zehents aus dem Kiligangute zu Unterweinberg bis 1837.

1772:

Eine große Feldmäuseplage bedroht die gesamte Ernte.

1772:

In Mauerkirchen im Kirchholz wird der letzte Bär erlegt. 1000 Silbergulden und 12 Dukaten waren die Belohnung der Regierung in Burghausen. Es war der letzte Bär im Innviertel.

1777:

Eine große Nordlichterscheinung verängstigt die Bevölkerung.

1779:

Nach dem Friedensvertrag von Teschen zwischen Österreich und Preußen kommt das Innviertel an Österreich. Die Geldwährung war zu dieser Zeit Gulden und Kreuzer. Der Arbeitslohn betrug für einen Handwerker 12 – 15 Kreuzer pro Tag, mit Verköstigung.

Das Innviertel hatte damals 115.750 Einwohner.

Erbschaftsstreit zwischen Feichtner in Frauschereck und Feichtner J. in Mitterholzleiten.

Bewilligung zur Unterhaltung eines Schullehrers der in der Filiale Schalchen aufgestellt werden soll.

1781:

Aufhebung der Leibeigenschaft ergab nur „Untertänigkeit“.

1782:

Die Schalchner Kirche muss 15 fl. an die Stiftsschulmeister zahlen.

1784:

Schalchen wird vom 6. März an wieder zur Pfarre erhoben, aber bereits am 31. Dezember wird die Anordnung widerrufen.

Bitte des J. Pamers um ein Verbot der Einfuhr ausländischer Sensenschmiedwaren.

Pamer war damals wahrscheinlich Besitzer des Sensenhammers zu Schalchen.

Akt: Verleihung einer Hackerschmied-Gerechtsame in Schalchen.

1780:

Es befand sich im Armenhaus (Siechenhaus-Außensichtkobel) an der Landstraße die Mautstelle.

1 Pferd 2,5 Kr., Ochs u. Kuh 1,25 Kr., das Kleinvieh war frei. Nur eine Mautstelle (Wegeschraken) im hiesigen Gericht.

1785:

Bis zu diesem Zeitpunkt führte die Bürgergarde und andere Gläubige am Barbaratag eine Prozession zur Barbarakirche im Auffang durch. Die hl. Barbara als Patronin der Artillerie war wohl die Veranlassung, da die Bürgergarde mit einer Abteilung Artillerie ausgerüstet war. Auch Kirchtage wurden an diesem Tage abgehalten.

1785 – 1788:

Einführung des Grundkatasters durch Kaiser Josef den II. und diente als Grundlage zur Steuerbemessung.

1785 – 1790:

Einführung der Hausnummern.

1785:

Auf Anordnung Kaiser Jos. II. wird die schöne Kirche St. Barbara trotz heftigen Protestes der Schalchner Gläubigen gesperrt. Die Orgel wurde nach Aspach verkauft und steht noch bis heute in Verwendung. Die berühmte Schwanthalergruppe „Enthauptung der heil. Barbara“ steht heute in der Pfarrkirche St. Jakob in Schalchen. Das Kirchengebäude wurde nach Munderfing verkauft und abgerissen. Um 1850 stand nur mehr der Turm, ein Teil der Süd- u. Westwand.

1788:

Ausweis der Kapitalien ausständiger Interessen von den ehemaligen Untertanen des vorigen Pflegers von Mattighofen nach dessen Bestand.

Es tritt ein sehr schwerer Winter ein.

1789:

Genehmigung des Aschenbrandes vom Kloster Schlögl zur Glaserzeugung.

1790:

Akten über die gesperrten Kirchen des Vogteibezirkes Mattighofen (St. Barbara, St. Kunigunde, Schalchen)

1792:

Ansuchen des S. Gmeiner um Ankauf eines Grundes vom Pestfriedhof.

1793:

Ein Teil des Pestfriedhofes wird an S. Gmeiner, Messner in Schalchen, verkauft.

1796 – 97:

St. Barbarakirche wird als Haferdepot adaptiert, einzelne Stücke die Barbarakirche betreffend (Verkauf).

1798:

Große Einquartierungen in unserer Gegend. 5 - 8 Pferde und 8 - 12 Mann war keine Seltenheit. 4 Kavallerieregimenter waren bis Wildshut einquartiert.

1799:

Der Schwemm- oder Scheiterbach wird in gerader Linie vom heutigen Hause Pflug bis nach Furth umgelegt. Das alte Flussbett mündete zwischen Eberhartinger und Breitenbauer in den Brunnbach. Bei den großen Überschwemmungen konnte man das alte Flussbett noch erkennen. Beim Trifften des Holzes musste an die anliegenden Sengen-, Mühl-, Sägewerke die anfallenden Feiertunden bezahlt werden. Um dies zu vermeiden wurde der Schwemmbach in ein neues Gerinne geleitet.

1800 – 1801:

Erster Franzoseneinmarsch: Es kam zwar zu keinen Kampfhandlungen in unserer Gegend, aber die durchmarschierenden Truppen hausten fürchterlich. Besonders bedrängt wurden Frauen und Mädchen. General Moreau war Kommandant für Oberösterreich. An Kontribution mussten 20 fl. Gulden bezahlt werden. Pro Bauernhof mussten 25 Laib Brot und auch mehr abgeliefert werden. Die Bauern säten den Hafer bereits in den Schnee, damit das Saatgut nicht abgeliefert werden konnte. Nach Berichten war die darauffolgende Ernte gut.

1802:

Einführung der Kuhpockenimpfung gegen die Blattern. Dr. Medizinal Schnell aus Mattighofen führte diese „Operation“ durch.

In dieser Zeit wird die Ziegelei in Lindach von der Forstverwaltung errichtet. Das K.K. Oberforstamt erreicht damit eine Herabsetzung der Holzlieferung an die eingeforsteten Untertannen durch Lieferungen von gebrannten Ziegeln.

1805 – 1807:

Zweiter Franzoseneinmarsch: Einquartierungen und Ablieferungen aber auch Plünderungen waren im Gefolge. 40 Mann und ebenso viele Pferde waren keine Seltenheit. In der Besatzungszeit mussten 10.000 Kapotröcke, 10.000 Hemden, 10.000 Paar Strümpfe und Schuhe in Oberösterreich aufgebracht werden. Bauern mussten mit Ross und Wagen nach Braunau zur Schleifung der Braunauer Feste, so auch von Schalchen. Im Oktober 1808 wurden die Arbeiten beendet.

1809:

Dritter Franzoseneinmarsch: Neuerdings mussten von den Bauern 25 Laib, später 100 Laib Brot abgeliefert werden. Weiters mussten wieder 8 Gulden Kontribution bezahlt werden.

1810:

Die Franzosen trafen nach Braunau im Schwemmbach 75.000 Rm. Holz. Von Braunau wurde das Holz am Wasserweg bis Wien verfrachtet.

1814:

Anna Pachleitner, Bäuerin am Lindlbauergute bekommt Nachricht, dass ihr Mann im Strafarbeitshaus München gestorben ist.

1809 – 1810:

Vom 1. Oktober 1809 - 29. Oktober 1810 war das Innviertel „französisch-kaiserliche Provinz“. In Ried gab es eine provisorische „französische kaiserliche Landeskommision“ (Rieder Regierung).

1811:

Ein großer Komet verängstigt die Bevölkerung. Es wurden Vorahnungen über einen bevorstehenden Krieg laut. Der Zug nach Russland wurde von Napoleon vorbereitet.

1812:

Beim Durchzug französischer Truppen werden bei der Einquartierung in Furth der Hof vom Zacherlbauer, Jedinger und Schiessl in Brand gesteckt und vollkommen eingeäschert.

1813:

Kriegszug nach Russland. In unserer Gegend kam es zwar zu keinen Kampfhandlungen, doch die durchziehenden Truppen raubten alles, was nicht Niet- und nagelfest war. Nach Überlieferung war die Not so groß, dass sich die Bevölkerung von Wurzeln und Rinde ernährte. Es wagte sich kaum jemand auf die Felder.

Die Franzosenzeit in Schalchen: Nach mündlicher Überlieferung hat Napoleon in Schalchen in dem nach ihm benannten Napoleonhäusl mit seinen Mätressen bei einem seiner Durchzüge mehrmals übernachtet.

1814:

Akt betreffend die Forderungen der Kirche Schalchens an die Gemeinden des Pfliegerichtes Mattighofens.

Der Bauer Pfaffenberger wurde von französischen Soldaten gezwungen, ihnen den Weg zu den Bauern nach Minathal zu zeigen, um dort Vieh und Getreide zu requirieren. Pfaffenberger zögerte dies solange hinaus, bis es Abend wurde. Mit einer Laterne ausgerüstet, führte er die Soldaten bis zur heutigen „Grunamili“, vorletztes Tal vorm Ebnerwirt. Dort zerschlug er seine Laterne an einem Baum und flüchtete in den Wald. Er kannte den Weg genau und so gelang es ihm die Bauern zu warnen, damit sie ihr Vieh in Sicherheit bringen konnten. Erst am Morgen konnten die Franzosen den Weg fortsetzen. Pfaffenberger durfte längere Zeit nicht nach Hause.

Beim Hackerschmied Treml („heut Fellner“) wurde ein Franzose von den Schmiedgesellen erwürgt. Nach Überlieferung war ein Mädchen im Spiel. Die Blutflecken konnte man noch lange auf dem alten Boden sehen.

Uriber in der Schmoln wurde gezwungen Vorspann bei einem Geschütz zu leisten. Erst in der Schwand gelang es ihm mit den Pferden zu flüchten und kam nach längerer Zeit wieder heil mit seinen Pferden nach Hause.

Nach mündlicher Überlieferung plünderten Truppenteile immer so um Monatsende bei den Bauern in Holzleiten. Einem Serganten gelang es immer wieder die Bewohner zu warnen, sodass sie ihre Habe zum Großteil erhalten konnten. Die Truppen der Franzosen wurden überraschend abgezogen, der Sergante konnte nicht mehr rechtzeitig warnen und versteckte Habseligkeiten, die man lang hinübergerettet hat, fielen zum Schluss doch noch in die Hände der Plünderer.

1817:

Aufzeichnungen über Baugebrechen am Turm und Dach der Kirche St. Jakob in Schalchen durch 2 Stürme innerhalb 2 Monate wurde das Dach schwer beschädigt. Auswechslung eines Uhrseiles.

1818:

Ein besonders gutes Erntejahr wird in der Chronik erwähnt.

Verleihung des Messnerdienstes in Schalchen an Andreas Kirchtage. Bitte seiner Witwe Marie um Belassung derselben.

1819:

Ansuchen um Bewilligung zum Bau einer Schule in Schalchen oder Minathal. Messner Kirchtage Andre hätte sich als Lehrer geeignet und hätte seine Stube als Schulzimmer zur Verfügung gestellt. Er verlangte nur Holz aus dem Kobernaußerwald zur Beheizung. Er hätte die nach Überlieferung notwendigen Fähigkeiten besessen. Leider wurden die Bemühungen durch den Bischof von Linz nicht anerkannt und ein Schulbau in Schalchen oder Minathal abgelehnt. Für einen Schulbau waren an die 30 Unterschriften vorhanden, die aber leider verloren gegangen sind. Damals waren ca. 130 - 140 Kinder im Schulalter vorhanden.

Von einer Errichtung einer Schule in Minathal wurde aus verschiedenen Gründen Abstand genommen und es wurde dann Schalchen als Standort in Betracht gezogen.

1820:

Es wird im Allgemeinen mit dem Obstbau begonnen. In Schalchen ist überliefert, dass Äpfelberg eine der ersten Ortschaften gewesen ist, in der der Obstbau nach neueren Erkenntnissen betrieben worden ist.

Hauptsession der Kirche St. Jakob in Schalchen.

1821:

Am 30. April erfolgte ein Felssturz, der den in der Nähe befindlichen Sensenhammer zu Kapellen schwer beschädigte und den Essmeister und den Sensenbuben verschüttete. Der Essmeister Franziskus Pröbstl 30 Jahre und Matthias Mooser 15 Jahre konnten nur noch tot geborgen werden. Der Felssturz ging von der Spitzerleiten ab.

1826:

Ein Erdbeben erschüttert unsere Gegend, größere Schäden traten in Ried auf.

1827 – 1851:

Zehentverpachtung und Zehentrückstände (von Georg Pammer, Sensenwerkbesitzer) des Stiftszehent bei St. Jakob.

1828 – 30:

Kapitalforderung der Kirche Schalchen an Michael Reisinger vom Wimmergute zu Jeiding (Mauerkirchen).

1829:

Bitte der Witwe Marie Kirchtage um Belassung des Messnerdienstes.

Es erfolgte die Aufnahme der Katastralmappe („Josefinisches Lagebuch“) und die Grundaussmaße wurden geschätzt. Eine genaue Vermessung gab es noch nicht.

1833:

Lehrbrief des Georg Lehr in Schalchen (Stübelschmied). Die Schmiede war zuletzt im Besitz von Franz

Esselberger. Die Schmiede wurde verkauft und ist heute ein Wohnhaus.

1831:

Reparierung der Friedhofsmauer in Schalchen und auch der Zifferblätter der Turmuhr.

1832:

Akt betreffend die Rückzahlung von 10 fl. 51 Kreuzer des Organisten J.A. Gaisberger ab Messnergehalt.

1833 – 45:

Betreffend das Kapital des Hufschmiedes Lechner in Mattighofen.

1835:

Kapitalrückzahlung des M. Dorniger zu Ach.

Unter Kaiser Ferd. I. wurde Kuppel samt Kreuz vergoldet. Die Arbeiten führte Goldschmied Reitsperger aus Mattighofen durch. Vergoldung und Renovierung kostete 406 fl. Der Betrag wurde von der Gemeinde nach dem treffenden Steuergulden bezahlt. Eine bayerische Goldmünze aus dem Jahre 1732 befand sich im Knauf des Kreuzes. Bei der feierlichen Kreuzsteckung wurde eine Silbermünze von 1832 beigelegt. Die Leitung und Bauaufsicht erfolgte von den Messnerleuten Maglitsch und Sebastian Pammer, Sensenfabrikanten von Schalchen.

Nach einem feierlichen Hochamt mit Kreuzesweihe, zelebriert vom Hw. Probst Leick und Predigt, wurde am 15.10. (Theresientag) unter Leitung des Zimmermeisters Alois Niedermüller (Mattighofen), Kuppel und Kreuz unter Pauken und Trompetenschall aufgesteckt.

1836:

Kapitalskündigung des Jakob Pleirer zu Pfaffenberg.

Schuldbrief des Georg Watwansberger in Lochen für 100 fl. entlehnt von Pf. Propst Leick.

Der Personalzins von 1143 an Mattsee wird aufgehoben.

1837 – 39:

Kapitalskündigung des Hofwirtes J. Finsterbauer.

1838:

Kapitalrückzahlung des M. Sporn in Mattighofen.

1839 – 40:

Bitte des Messners A. Maglitsch in Schalchen um Nachsicht eines Ersatzes von 4 fl. 55 Kreuzer.

1842:

Der Schweineeintrieb zur Eichelmast in den Kobernaußerwald wird erlaubt. Buchen- und Eichenwälder hatten damals große Ausdehnung.

1843:

Bereits um diese Zeit wurde die Pockenimpfung durchgeführt.

1843 – 44:

Verputzung der Stützpfeiler der St. Jakobskirche in Schalchen.

Akt betreffend die Intressenminderung von Wirflingsdobler'schen Kapital auf dem Stixengute zu Höfen.

1844:

Protest gegen das Kapital auf dem Schwabauergute zu Rammerding. Ein Verzeichnis der Aktivrückstände.

1847:

Bitte der Messnerin A. Maglitsch um Fortdauer der Bezüge für Uhraufziehen und Kerzenanzünden.

1848:

Das Revolutionsjahr 1848 brachte in Österreich viele Änderungen. Besonders im bäuerlichen Bereich, so die Unabhängigkeit der Bauern von der Grundherrschaft. Der Bauer wird Herr des Bauernhofes. Die Zehentablieferung und Robotleistungen hören ab diesem Zeitpunkt auf. Die Leistungen wurden aber noch eine Zeit von Kirche, Adel und Grundherrschaft in Anspruch genommen.

1849:

Am 17. März tritt das neue Gemeindegesetz mit 177 Paragraphen in Kraft.

Akt betreffend die Petition der Gemeinde Schalchen um eine tägliche Messe.

Es wird der Turm der Barbarakirche gestürzt und aus dem anfallenden Material baut Sperrl aus den Überresten der Kirche ein Wohnhaus. Die vorhandenen Glocken zerschellten beim Umstürzen des Turmes.

1850:

Gründung der Ortsgemeinde Schalchen, auch als Landgemeinde bezeichnet, mit folgenden Steuer- oder Katastralgemeinden: Schalchen, Unterlohen, Furth, Weinberg, Schnellberg und Oberminichtal. Zusammen 37 Ortschaften mit 463 Wohnhäusern und 2127 Einwohnern.

Als erster Bürgermeister wurde in Schalchen Schnellberger Franz „Lengauer“ Bauer in Schalchen gewählt.

1853:

Im Gemeindegebiet Schalchen wurden Einquartierungen vorgenommen.

Legat des Michael Laimer und der Anna Sommer zur Kirche St. Jakob in Schalchen.

1855:

Gründung des Gendarmerie-Postens Mattighofen, in dessen Bereich Schalchen bis heute geblieben ist. Der Posten wurde damals mit 10 Mann besetzt und umfasste das Gebiet um Schmolln. St. Johann, Schalchen, Munderfing, Pfaffstätt, Palting, Jeging und Pischelsdorf.

In diesem Jahr wird mit dem Bau der Barbarakapelle begonnen.

1856:

Ametsreiter Andreas (Rauhberger), Bauer in Stallhofen, wird zweiter Bürgermeister.

1861:

Kreuzsteckung auf dem Turm der Schmollner Kirche, am selben Tag, 6. November „Leonharditag“.
Einweihung der neuen Volksschule.

1861:

Ferdinand Bodenhofer (Urz) in Urzeneck 1, Vorkämpfer des Kirchenbaues von Maria Schmolln, wird im Schalchner Friedhof unter großer Beteiligung der Schmollner und Schalchner Bevölkerung beerdigt.

1861:

Gamperer Michael, Bauer in Harlochen, wird als dritter Bürgermeister gewählt (Knauer Penninger).

1861:

28.7.: Schalchen schenkt der durch Hagelschlag schwer geschädigten Gem. Burgkirchen 40 Metzen Getreide gegen Versprechen auf Rückgabe bei einer ähnlichen Katastrophe (ca. 1750 kg).

1863:

In Maria Schmolln wird eine neue Kirche gebaut und damit wird Schmolln eigene Pfarre. Weiters wird für dieses Waldgebiet eine neue Schule gebaut. Die Kinder aus dieser Gegend mussten nach Mattighofen zur Schule gehen.

Vor der Gründung der Pfarre Ma. Schmolln wurden die Toten von diesem Waldgebiet in Schalchen am Filialfriedhof beerdigt.

Die feierliche Einweihung der Kirche fand am 28. Oktober (Simoni) durch den Weihbischof von Salzburg Balthasar Schitter statt, der den erkrankten Bischof von Linz vertrat (Rudigier).

1864:

Sam Matthäus Müller in Furth wird als vierter Bürgermeister in Schalchen gewählt.

1866:

In diesem Jahr wird die Holztrift von Schneegattern nach Braunau aufgelassen.

1868:

Kauf des Kobernaußeraldes – früherer Name Hoinhart durch den Habsburgischen Familienfonds. 1874 wurde der Kaufvertrag abgeschlossen, Kaufpreis: 1.500.000 fl., 10.046 ha Bundesforste. Als Privatbesitz werden 4.100 ha bezeichnet.

1867:

Ein Heimatschein von Schalchen, ausgestellt 1867. Interessant ist, dass der verwendete Stempel »Landgemeinde Mattighofen« lautet.

In dieser Zeit entsteht das Reichsvolksschulgesetz.

1869:

Oberweinberg und Äpfelberg werden von Mattighofen nach Munderfing eingeschult. Baumgarten von Pischelsdorf nach Mattighofen.

1870:

Einführung der 6-jährigen Schulpflicht.

In diesen Jahren ist Anton Huber aus Stallhofen Landtagsabgeordneter in Oberösterreich.

1873:

Am 10. September 1873 erfolgt die Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Steindorf – Braunau. 30.000 Arbeiter, davon viele Italiener, bauten die Eisenbahnlinie in 2 Jahren. Nach mündlicher Überlieferung soll es im Gemeindegebiet von Schalchen zum Widerstand der Grundbesitzer gekommen sein. Mit Sensen und Gabeln wollte man die Arbeiter vertreiben. Durch den Bahnbau wurden ja viele Grundstücke durchtrennt. Es kam soweit, dass die Arbeiter durch Militärbedeckung geschützt werden mussten, um den Weiterbau zu garantieren.

Ursprünglich sollte der Bahnhof in Schalchen errichtet werden. Auf den Gründen der Schmiedbauersölde waren die Vermessungsarbeiten bereits durchgeführt. Die Schmiedbauersölde befand sich in der Nähe des Bräugasthofes. Der Besitzer war Zwischelsberger Kaspar und war Bindermeister.

Mattighofen sträubte sich gegen den Bahnbau wie so viele andere Orte (Strasswalchen). Dann kam es aber doch durch einige vorausdenkende Männer wie Vogl, Wenninger u.a. zum Bahnhofbau in Mattighofen. Schalchen bekam eine Haltestelle unweit von Furth mit dem Namen Schalchen, diese führte oft zu Verwechslungen, der Ort selber war ja weit entfernt.

1871:

Die Weiderechte der Besitzer in unserer Umgebung (Mattigtal und hauptsächlich Schwemmbachtal) wurden aufgehoben. Nach den Erkenntnissen wurden Entschädigungen, soweit noch Berechtigungen bestanden, bezahlt. Es gab 1000 Weideberechtigte.

In dieser Zeit wurden auch als Entschädigung Waldgrundstücke an Besitzer gegeben (Servitutsrechte).

1872 – 1874:

Es bricht in unserer Gegend eine Blatternepidemie aus. Nach Chronikberichten waren viele Tote zu beklagen.

1875:

Es wird Maria Resch im Protestensepperlhäusl geboren, sie wird 104 Jahre und damit eine der ältesten Österreicherinnen.

Unterlochen wird nach Uttendorf eingeschult.

An den Bitttagen brannten die Anwesen Berghammer, heute Fellner, Lindlbauer (Breckner) und Kramerbauer (Feichtenschlager) durch Funkenflug von der Hackerschmiede (Berghammer Tremel). Es herrschte ein sehr starker Ostwind. Die Sammlung, die in ganz Oberösterreich durchgeführt wurde, ergab einen so großen Betrag, dass das Haus Sinzinger 1877 neu gebaut werden konnte.

1879:

Schnellberger Joh. Bauer „Lengauer“ in Schalchen wird als 6. Bürgermeister gewählt.

1879:

In den Monaten November, Dezember herrschte grimmige Kälte.

1881:

12. Mai: Es fiel so viel Schnee, dass alle Wege und Straßen unpassierbar waren. Ein Fest in Mattighofen konnte fast nicht durchgeführt werden.

1882:

Joh. Zwischelsberger, Landwirt in Schalchen, erringt bei der Viehausstellung beim Josefmarkt in Uttendorf mit einem Mastochsen den 2. Preis.

1884:

Es wird in der Mattighofner Pfarrkirche mit den Schulkindern aus Mattighofen und Schalchen eine Weihnachtsfeier mit einem Christbaum gefeiert. Fabrikant Vogl und andere Geschäftsleute spenden für arme Kinder. Es dürfte die erste Weihnachtsfeier in unserer Gegend gewesen sein.

Die Maul- u. Klauenseuche verursacht unter den Viehbeständen großen Schaden.

Winter Ignatz, Bauer „Gotthard“ in Schalchen als siebenter Bürgermeister gewählt.

1885:

Um die Zeit wurden beim „Müller vorm Holz“ (Achleitner) die ersten Versuche mit einem Dynamo (Gleichstrommaschine) gemacht. Beim ersten Versuch (nach mündlicher Überlieferung) flüchteten die Mühlburschen und die Dienstboten aus der Stube. Nach der Meinung dieser Leute hätte dieses Licht mit dem Satan zu tun.

Besonders heißer und trockener Sommer.

In der Filialkirche Schalchen wird ein neues Speisgitter mit einem Kostenaufwand von 615 fl errichtet.

1888:

In Schalchen tritt die Maul- und Klauenseuche auf vielen Höfen auf.

1891:

Raubüberfall auf Sigismund Moser, Sensenwerkbesitzer in Unterlochen. Mislivicek war der Täter. Er wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt, später zu 15 Jahren Kerker begnadigt. Auf der Flucht in Suben wurde er vom Gendarm Schimpel erschossen. Schimpel war dann in Mattighofen tätig.

1892:

Gemeinderat Joh. Schnellberger beantragt den Bau einer eigenen Schule und wird mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen.

1893:

Es findet in Schalchen eine bischöfliche Visitation statt, weiters wird das Sakrament der Firmung gespendet.

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Schalchen als erster Obmann wird Haver Lüger Müller zu Erlach gewählt.

Am 3. Mai findet die Eröffnung des ersten Feuerwehrdepots statt.

1893:

Über M. Schmolln zieht ein schweres Hagelunwetter hinweg. 5 Minuten fielen 4 bis 4,5 cm große

Hagelkörner nieder (24. Aug.).

1894:

Die Feuerwehr Schalchen rückt zum ersten Mal bei der Fronleichnamsprozession in Uniform aus.

1894:

28. April: Maria Schmoll bekommt einen Gendarmerieposten. Oberpeitsteiner und Eder sind die ersten Gendarmen.

1894:

Erste Abrechnung der Freiwilligen Feuerwehr Schalchen.

Das erste Feuerwehrhaus befand sich in der Nähe vom Egger, heute Scheinast.

1885 – 1900:

In dieser Zeit und auch schon einige Jahre vorher, begann man mit geschmückten Christbäumen Weihnachten zu feiern. Äpfel, Nüsse, selbstgemachte goldene Sterne und selbstgemachter Christbaumschmuck und zum Teil auch selbstgegossene Kerzen waren die Zierde dieser Christbäume. Die Christbäume verbreiteten sich schnell in den Familien. Nach längerer Zeit tauchten die Christbäume auch auf öffentlichen Plätzen auf. Kriegerdenkmal, Friedhof und viele andere Plätze.

1890 – 1900:

Es befand sich im Nebengebäude beim Hallelwirt eine Käserei. Die umliegenden Landwirte lieferten dort einen Teil ihrer Milch ab.

1893:

Elise Windhager aus Mitterholzleiten erhält das „Probst Leick’sche“ Schulstipendium.

1894:

Hinterhofer Josef, Bauer in Oberweinberg „Flohnbauer“ wird als 8. Bürgermeister in Schalchen gewählt.

In diesem Jahr wird der Erreger der Pest, die Geißel des Mittelalters entdeckt. Übertragen wurde der Erreger durch den Ratenfloh.

In den geschlossenen Ortschaften vor Schulen und Kirchen wird das Peitschenknallen den Fuhrleuten verboten.

In Maria Schmolln wird ein Gendarmerieposten errichtet.

1895:

Am 24. und 25. Juli feiert Roderich Dax, Daxensohn von Schalchen, heute Laimer, seine feierliche Primiz.

Katharina Moser in Unterweinberg erhält das „Probst Leick’sche“ Schulstipendium.

1895 – 96:

In diesem Jahr wird in Schalchen ein eigenes Postamt errichtet. Als erster Postmeister fungiert Georg

Moser. Das Postamt wurde im Gasthaus Moser „Gasthaus zur Post“ eingerichtet. Später Heimelgasthaus, jetziger Ortsplatz.

1896:

Es wird in Schalchen eine Telegraphenstation errichtet, unter der Führung von Georg Moser.

1896:

Ankauf einer neuen Feuerwehrspritze (Saugspritze). Erzeuger Karl Staußberger, Osternberg.

Zur damaligen Zeit existierte eine Schützengesellschaft, die Reinerträge dienten zur Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr.

Es wird in den Protokollen der Feuerwehr eine Grünobergesellschaft erwähnt, der eingespielte Betrag wird ebenfalls der Feuerwehr zur Verfügung gestellt.

In diesem Jahr werden noch im Wirtskeller Tanzunterhaltungen abgehalten (Auffang). Ebenfalls in diesem Jahr hält die F. Feuerwehr den ersten Maskenball ab.

1897:

Ein Dauerregen von 29., 30. und 31. Juli verursachte ein großes Hochwasser im Schwemmbach und Mattigtal. Ein vorhandenes Foto zeigt die Ausmaße der Katastrophe. Beim jetzigen Haus Krenes (früher Trauner Söllhammer) stieg das Wasser bis Mitte der Stubenfenster. Fast alle Häuser waren vom Hochwasser betroffen. Der Bahndamm wurde an mehreren Stellen durch das Wasser unterbrochen. Große Schäden entstanden, Ausschwemmung der Straßen, Überflutung der Wiesen und Äcker.

In diesem Jahr wird in Schalchen die Raiffeisenvorschusskasse gegründet. 1. Obmann Karl Kaltenbrunner, Sensenwerkesbesitzer in Schalchen; 1. Buch und Kassenführer war Georg Moser; Gastwirt und Krämer.

1898:

3. Mai: Es bricht im Wassertal ein Waldbrand aus, der aber schnell durch das Eingreifen der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

1894:

Maria Schmolln wird selbständige Gemeinde.

1898:

In der 32. Sitzung des O.Ö. Landtages am 18. Februar 1898 wird Maria Schmolln als selbständige Gemeinde anerkannt. Dieser Gemeindegründung ging eine Abstimmung voraus. Das Abstimmungsergebnis war sehr knapp für Maria Schmolln ausgefallen, leider lässt sich das Ergebnis nicht mehr auffinden.

In diesem Jahr findet im Bräukeller in Weithal das Waldfest der Freiwilligen Feuerwehr Schalchen statt.

Beschluss zum einer neuen Feuerwehrrhalle (Depot) auf dem Grund vom Rippelbauer. Lepold Eberhartinger ist Maurermeister, Raschhofer aus Mauerkirchen Baumeister (Wohnung, Krankenzimmer).

1899:

Schnellberger Joh. „Lengauer“ Bauer in Schalchen, wird als neunter Bürgermeister in Schalchen

gewählt.

1899:

11., 12. und 13. September: Neuerlich wird Schalchen und die Umgebung von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Nach mündlicher Überlieferung soll das Wasser noch mehr als 1897 gewesen sein.

Die vielen Holzlager bei den Sägewerken wurden weggeschwemmt (Blöcke und Bauholz). Dieses Holz, das durch die Fließgeschwindigkeit des Wassers große Kraft gewann, prallte mit so großer Wucht an die damaligen Holzhäuser, dass der Putz von den Wänden fiel.

In der Ortschaft Furth musste das Vieh teils nach Holzleiten zum Christlhuberbauer, Bauernfeind und anderen Bauern gebracht werden. Die sogenannte „Zeierlgasse“ vom Hallewirt bis zur Einmündung in die jetzige Bezirksstraße, zwischen Marxlbauer Toni und Pfeil, war eine Straße auf der Holz gefahren wurde. Vom Hochwasser wurde die Straße abgerissen und nicht mehr erneuert. Dafür wurde die damalige Nebenstraße Hallewirt, Stallhofnerkappelle als Ersatz genommen.

Die Straße Steffl Hintermoar - Köbrunnanfang wurde so stark ausgeschwemmt, dass von einem Ochsespann nur mehr der weiße Rücken und vom Wagen nur die Küpfen von Stallhofen aus zu sehen war. Die Felder waren auf der tieferliegenden Seite voll von Schotter. Aus dem Holzwiesenstal kam so viel Wasser, dass die beiden Straßen vollkommen abgerissen wurden. Der Ort Stallhofen selber blieb größtenteils vom Hochwasser verschont.

Aber auch an anderen Orten wurden große Schäden verursacht, so wurde die Weithtalerstraße fast vollkommen zerstört. Zwischen Breitenbauer und Eberhartinger, dem alten Flussbeet des Scheiterbaches, wurden so große Löcher ausgeschwemmt, dass viele Tage Robot (Hand und Zugleistungen) notwendig waren um sie wieder anzufüllen. Beim Gasthaus Laimer wurden die Kühe in den Heuboden gebracht, nach mündlicher Überlieferung über die Heubodenstiege, nach dem Hochwasser musste eine Notbrücke vom Heuboden in den Garten angelegt werden, da die Kühe über die Stiege nicht mehr herunter gingen. Es würde zu weit führen alle Begebenheiten dieses Hochwassers anzuführen.

1899:

Marie Nothaft in Schalchen bekommt das „Probst Leick'sche“ Schulstipendium in Betrage von 18 Gulden.

In Schalchen, in der neu errichteten Schule, wird ein Stenographiekurs (Gabelsberger) abgehalten. Teilnehmer: Lehrer Burgstaller, Lehrerin Schneider, Berghammer Anton späterer Landtagsabgeordneter, Wagner Felix u. Marie, Essmeister.

Am 22. Juni ging über das Gemeindegebiet von Schalchen, besonders im südlichen Teil, ein schweres Hagelunwetter nieder. Roggen und Weizen wurden bis zu 70 % vernichtet.

1899:

Am ersten Mai wurde die 2-klassige Volksschule in Schalchen eröffnet. Schon um 1555 bestanden Pläne in Schalchen eine Schule zu bauen. Die Pläne der Wiedertäufer, es waren Sensenschmiede, in Schalchen eine Schule zu errichten, wurde durch das Stift Mattighofen unterbunden.

Um 1778 - 79 ist die Bewilligung eines Hilfslehrers in der Filialkirche von Schalchen in einem Dekret des Herzogs Carl Theodor von München an Probst Matinschello bestätigt.

Um 1819 - 20 wird von der Gemeinde Schalchen wieder um die Genehmigung eines Schulbaues angesucht. Man wollte damals in Minathal eine Schule bauen. Minathal gehörte damals zu

Schalchen. Aber auch für Schalchen waren Pläne vorhanden. Verschiedene Gutachten, von denen Photokopien vorhanden sind, lehnten den Bau ab.

In Schalchen wollte Messner Andreas Kirchttag, ein Mann mit 28 Jahren, seine Stube als Schulzimmer zur Verfügung stellen. Er selbst wollte als Lehrer dort tätig sein. Die Beheizung sollte aus dem Höhnharter Wald sichergestellt werden. Leider wurde das Vorhaben von Linz vom Bischof verhindert.

Erst 1892 - 93 ging man neuerdings an den Schulbau in Schalchen und es dauerte fast 7 Jahre bis 1899 die Schule eröffnet wurde. Schwierigkeiten, besonders von Mattighofen, aber auch von den anderen Gemeinden Munderfing, Maria Schmolln, Uttendorf und Pischelsdorf bereiteten der Gemeinde große Sorgen. Die ganze Angelegenheit ging bis zum K. u. K. Obersten Gerichtshof bis dann eine Bewilligung zum Schulbau erteilt wurde. Der Kostenvoranschlag betrug 15.000 fl.

Beim Bau, der vor der Kollaudierung bereits begonnen wurde, kam es noch einmal zu einem Zwischenfall. Weil die Bewilligung zum Bau noch nicht ausgesprochen war, doch schon gebaut wurde, so wurde der Bürgermeister mit 20 Kronen bzw. die Gemeinderäte nach dem Rang mit 15, 10 usw. bestraft.

1899 – 1900:

In dieser Zeit betrug der Schulkostenbeitrag nach Mattighofen 4.964 Gulden 96 Kronen, das war vor der Eröffnung der Schule Schalchen.

Großes Krebssterben ausgehend von Frankreich, verursacht durch einen Pilz. Im Barbarabachl und anderen Bächen gab es viele Flusskrebse die diesem Pilz zum Opfer fielen.

1900 – 1902:

Es bestehen Pläne zwischen Stallhofen und Erb eine Schule (einklassig) zu errichten. Zum Schulsprengel sollen Stallhofen – Erb – Unterweinberg – Oberweinberg – Wiesing – Äpfelberg gehören. 52 Kinder sollten diese Schule besuchen.

In dieser Zeit werden in der Schalchner Kirche 2 Seitenaltäre errichtet.

1900:

In der Katastralgemeinde Weinberg wurden um diese Zeit römische Münzen gefunden die aus verschiedenen Jahrhunderten stammten (bei Feldarbeiten). Diese Münzen sind in Sammler oder Händlerhände gekommen und nicht mehr auffindbar.

In Schalchen wird eine Druschgenossenschaft gegründet und der Ankauf eines Dreschwagens und einer Dampfmaschine beschlossen.

1873 wurde in Rossbach die erste Dampfdreschmaschine in Betrieb genommen. 20 Jahre später wird in Schalchen eine derartige Maschine in Betrieb genommen. Es dauerte aber noch längere Zeit bis die Dreschmaschine das Plänkeldreschen vom Allerheiligen bis tief in den Winter hinein ablöste.

Es wird die Kronenwährung eingeführt. 1 Gulden = 2 Kronen = 100 Holler.

In diesem Jahre wurde die Freiwillige Feuerwehr Furth gegründet. Eine Ansichtskarte zeigt das neu erbaute Feuerwehrdepot mit der damaligen Feuerwehr, erkenntlich in der Mitte Bürgermeister Schnellberger und Sensenwerksbesitzer Kaltenbrunner Carl.

In der Volksschule Schalchen wird eine Suppenanstalt eingerichtet für Schüler mit einem langen Schulweg oder für arme Kinder. Man kann diese Einrichtung in der Schulchronik bis zum heutigen Datum finden.

1900 – 1902:

Aufhebung aller Straßen und Pflastermauten (Siechenhausmaut).

In dieser Zeit und auch später sind Pläne für einen Schulbau in Stallhofen vorhanden.

1901:

Im Schulgarten Schalchen wurden 325 Obstbaumwildlinge veredelt. Die Lehrer gaben sich viel Mühe um die Obstsorten zu verbessern.

In den Feuerwehrprotokollen wird eine neue und eine alte Saugspritze erwähnt.

Um diese Zeit wurde nach mündlicher Überlieferung bei Bauarbeiten in der Nähe der Barbarakirche (Auffang) ein Eichensarg gefunden, in dem sich ein Ritter in voller Rüstung befand. Leider ist nicht bekannt, wo die Rüstung und das Skelett hingekommen sind. Die Rüstung dürfte in private Hände gekommen sein und ist wahrscheinlich unauffindbar.

Der Schulerhaltungsbeitrag nach Mattighofen betrug damals 4.964 Kronen 96 Kreuzer.

1902 – 1904:

In dieser Zeit und auch schon früher waren in Schalchen Anhänger der Sozialdemokratischen Partei vorhanden (Sensenschmiede, Brauer und Arbeiter der Lederfabrik Vogel). Am 1. Mai 1902 veranstaltete eine Gruppe dieser Leute einen Umzug mit einer improvisierten roten Fahne. Das löste einen Protest der Konservativen und Bauern aus. Damals hatten fast alle Arbeiter bei den Bauern den sogenannten Kraut- oder Erdäpfeläcker und das ergab eine bestimmte Abhängigkeit. Nun drohten die Bauern, bei der Wiederholung des Umzuges, dass ihnen die Äcker entzogen wurden. Es kam dann zu einem Kompromiss. Die Sozialdemokraten hielten ihre Umzüge in den Feldern und Wiesen in der Nähe des Bahnhäusls und damit zog der Friede wieder ein. Die Benutzung der Acker wurde wieder ermöglicht.

Am 22. Juni zog ein schweres Hagelunwetter über das südliche Gemeindegebiet (Harlochen, Erb, Weinberg) hinweg und richtete großen Schaden am Getreide und zum Teil auch an den Wiesen an.

1903:

1. Mai: Ankauf des Siechenhauses durch die Gemeinde (Außensichtkobel) später Armenhaus, bis 1902 „Straßenmautstelle“.

1903:

Die Schalchner Volksschule wird am 24. III 1903 dreiklassig.

Im selben Jahr wurde der Vorgeher vom Sensenwerk Moser in Unterlochen auf dem Heimweg von Mattighofen beim Oberstadl erschlagen. Der Täter konnte nicht genau ermittelt werden. Der Verdacht fiel auf Josef Berger aus Jeging.

In den Feuerwehrprotokollen wird das erst mal das Gasthaus zur Post erwähnt, das spätere Heimelgasthaus.

1903:

Die Schulerhaltungsbeiträge an Mattighofen betragen 4.964 Kr. 96 Ker.

1904:

Der Müller vorm Holz Achleitner wird beauftragt die Bretter für den Schulneubau in Mattighofen in

der Säge zu schneiden.

Martin Maier Fröschlbauer in Schalchen führt den Transport des Bauholzes zum Neubau der Mattighofener Schule durch.

Falk Franz, Maxbauer in Stallhofen verteidigt die Forstrechte der Bauern im Parlament in Wien und dringt bis zum K. u. K. Kämmerer vor. Dieser Angelegenheit wurde dem Kaiser vorgetragen, der Kaiser soll folgendes erwidert haben: „Ich will nicht, dass jemand Unrecht geschieht.“

Sattlecker Theresia in Erb erhält das „Probst Leik'sche“ Stipendium.

Herr Kaltenbrunner kauft das Röhneckergut und forstet dort auf (Sensenwerksbesitzer in Schalchen).

In diesem Jahr große Trockenheit.

1905:

Es wird in Schalchen der Holzverein gegründet. Rund 80 Mitglieder traten dem neugegründeten Verein bei. Die Mitglieder verpflichteten sich gegenseitig bei einem Brandunglück mit einem Rofen oder einem Bandholz zu unterstützen. Bei der Gründung gab es noch ein Zimmerholz, das aber später aufgelassen wurde. Erster Obmann war Joh. Schnellberger, Lengauer in Schalchen.

Am 15. November, Leopolditag, erstrahlt Mattighofen erstmals im elektrischen Licht.

1905 – 1909:

Ausbau der Weidtalerstraße (Schmollnerstraße) nach Maria Schmolln (Zwergsteig) durch Baumeister Thurnberger. Die Trassierung ist bis auf kleine Ausnahmen auch dem heutigen Verkehr noch gewachsen. Kostenpunkt 16.440 Kr.

Georg Moser wird mit dem vorliegenden Zeugnis zur Führung einer postkomponierten Telegrafestation in Schalchen erklärt. Damit ist Schalchen Poststation.

1906:

Gann, Maier unter der Leithen, unternimmt eine Pilgerreise nach Jerusalem.

Sattlecker Anton (Johann), Sperl in Stallhofen, wird als 10. Bürgermeister in Schalchen gewählt. Damals war der Gemeindevorstand gegen den Ankauf der Häuselberger Schottergrube. Sattlecker kauft diese und betrieb die Schottergrube in Eigenregie. Nach dem Ablauf der Bürgermeisterperioden schenkte Sattlecker die Schottergrube der Gemeinde Schalchen mit dem erwirtschafteten Betrag.

Damals wurden die Personalhäuser der Lederfabrik Vogel gebaut.

Viehverkehr von 1906, entnommen aus einem alten Viehpassheft: ca. 20 % der Rinder wurden nach München bzw. nach Bayern verkauft. Die Händler dorthin waren Georg Rachbauer, Braunau, Badegruber Weilbach und Schatzl aus Oberberg. Rund 50 % gingen über Händler aus Strasswalchen nach Salzburg und ein kleiner Teil des Viehes aus der Gemeinde nach Wien.

Lehrer Graf, späterer Oberlehrer in Schalchen wurde in Mattighofen als Hilfslehrer angestellt.

Buttenhauser, „Hauslbauer“ Unterweinberg kauft eine Druschgarnitur bestehend aus einer Kampfmaschine und einem Dreschwagen. Die Druschgenossenschaft Schalchen kauft zur bestehenden Garnitur eine zweite dazu.

In der damaligen Häuselberger Schottergrube stürzt der Arbeiter „Knauer Seppel“ bei den Arbeiten tödlich ab.

1906 – 1908:

In dieser Zeit wird die „Weidtalerstraße“ von Baumeister Thurnberger neu gebaut. Der alte „Zwergsteig“ entsprach nicht mehr den Anforderungen des steigenden Verkehrs.

1906:

22. April: Es fuhren 2 Herren aus Simbach „Scheibelhuber“ mit einem Automobil Nr. 502 nach Maria Schmolln. Es war das erste Auto hier.

Nach den langen Kämpfen um den Schulbau wird in Mattighofen am 13. November die neu erbaute Schule eröffnet.

1907:

Die Mühle in Erlach und das Sägewerk wird von Herrn Kaltenbrunner Karl, Sensenwerkbesitzer in Schalchen gekauft und zu einem modernen turbinenangetriebenen Sensenwerk umgebaut. Nach der Errichtung des Werkes wurden bis zu 500 Sensen am Tag erzeugt.

Am 26. Mai verwüstet ein schweres Hagelunwetter die Ortschaften Weinberg, Stallhofen und Erb.

1908:

Um diese Zeit unternimmt Kunigunde Weinberger eine Pilgerreise in Begleitung des Priesters von Schalchen nach Jerusalem. Einige Jahre später reist die „Pfaffenberger Kuni“, so wurde sie genannt, nach Rom. Sie war die erste Frau in Schalchen, die über Europa hinauskam.

1908:

Eine Typhusepidemie in Schalchen. Es waren an die 50 Personen erkrankt. Die Krankheit forderte 8 bis 10 Todesopfer.

1908:

Kathrina Hutter, Tagelöhnerin in Unterlochen, Gemeinde Schalchen, wurde von ihrem Mann in Wald zwischen Jeging und Abern erhängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Er wurde der Tat überführt und zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Kunigunde Hartwimmer, Private in Mattighofen, vererbte dem Armenfond Schalchen 2.000 Kr. und der Suppenanstalt 200 Kr. Die Beerdigung fand unter Beteiligung des Lehrkörpers und der Gemeindevertretung am 6. Februar 1908 statt.

1905 – 1908:

Bahnprojekte im Innviertel.

Ein Aktionskomitee zur Erbauung einer Eisenbahn Mattighofen, Schalchen, St. Johann a.W., Maria Schmolln, Höhnhart, Aspach, Kirchheim, Gurten, Mettmach, St. Georgen, Reichersberg, Mörschwang und Obernberg Antiesenhofen beantragt eine Subvention von 300.000 Kr..

Ried ist gegen diese Bahnlinie. Eine weitere Strecke sollte von Ried nach Schneegattern gebaut werden. Diese Planung wurde bald aufgelassen.

1909:

Firmung in Mattighofen am *12. Mai* durch Dr. Rudolf Hittmaier; Feuerwehr, Veteranenverein, Gemeindevertretung und Schuljugend von Schalchen waren zum Empfang des Bischofs angetreten.

1909:

Es wurden in Schalchen und Umgebung Manöver der „Kaiserlichen“, so wurde damals das österreichische Heer genannt, durchgeführt. Interessant ist, dass die Truppen auf der alten Römerstraße anmarschierten. Diese Römerstraße wird vom Oberlehrer Graf beschrieben. In den Feldern und Wiesen fand man noch im nächsten Jahr Patronenhülsen, die vom Manöver stammte.

In diesen Jahren, es ist nicht mehr genau feststellbar, unternimmt Zellner Marx in Alberding eine Pilgerreise nach Jerusalem.

1910:

Drei mit Vieh beladene Wagons machten sich im Mattighofner Bahnhof selbständig und rollten Richtung Uttendorf davon. Einem beherzten Lokführer gelang es die immer schneller werdenden Viehwagen zwischen Uttendorf und Mauerkirchen ohne Zwischenfall abzufangen.

Ende Dezember wurde eine allgemeine Volkszählung mit folgendem Ergebnis durchgeführt: 1 897 Einwohner, 365 Häuser und 450 Parteien.

In diesem Jahr gab es eine Schulsperre wegen einer aufgetretenen Maserepidemie (14 Tage).

Fast zur selben Zeit trat in verschiedenen Höfen in der Gemeinde die Maul- und Klauenseuche auf.

Der Söldner Eberl in der Ortschaft Hadermark hatte am Tag vor dem Frohnleichnamstag tiefer in den Krug geschaut. Am nächsten Tag sollte er bei der Prozession den Himmel trragen. Da er nicht fähig war und nicht erschien, wurde er zu drei Tagen Arrest verurteilt.

Am *13. Juli* gab es in unserer Gegend ein spürbares Erdbeben. Geringe Schäden wurden festgestellt.

Es ist nicht mehr genau feststellbar, wann Achleitner Joh. „Müller vorm Holz“ als 11. Bürgermeister gewählt wurde.

In Schalchen und weiteren Umgebung herrscht eine große Trockenzeit. Mehr als 6 Wochen fiel kein Tropfen Regen. Die Trockenheit zog sich über den ganzen August und halben September hin. Besonders schlecht war es um Gras und Klee bestellt.

1911:

16. Februar: Ein leichtes Erdbeben wird in der weiteren Umgebung von Schalchen und Mattighofen verspürt. Es wurden keine Schäden bekannt.

Ende September blühen in Maria Schmolln und Umgebung Apfelbäume.

1912:

Martin Maier, Fröschlbauer kauft in Schalchen die erste Sämaschine. Gann, „Maier hinter der Leithen“, besitzt eine Sämaschine schon längere Zeit. Leider ist das Datum des Ankaufes nicht mehr zu ermitteln.

Gründung des Militärveteranenvereines (Heimkehrerbund), 1. Obmann war Weinberger (Pfaffenberger).

1913:

Fahnenweihe des Veteranenvereins. Frau Kaltenbrunner, Sensenwerkbesitzerin wurde Fahnenpatin.

Erste Dilettantenbühne der F.F. Schalchen führt das Stück „Die kranke Uhr“ von Schwendmaier auf.

Die Feuerwehr Schalchen feiert ihr 20-jähriges Gründungsfest.

1914 – 1915:

In dieser Zeit und auch schon eher, trat in Schalchen die Milzbrandseuche auf. Durch die Einfuhr ausländischer Häute, die in der Lederfabrik Vogl in Mattighofen verarbeitet wurden, wurde diese Seuche eingeschleppt.

1914:

4. Juli: Trauergottesdienst für den ermordeten Thronfolger. Das Wetter war so schlecht, dass die Vereine ohne Fahne ausrücken mussten.

29. Juli: Allgemeine Mobilisierung bis zum 38. Lebensjahr.

8. September: Der erste Gefallene in Schalchen ist Arnetsreiter Adolf, Sensenarbeiter bei Kaltenbrunner Schalchen. Begraben in Wiceopde (Galizien). Es wurde ein Trauergottesdienst in der Schalchner Filialkirche abgehalten.

1914:

Prühwasser, Loidl in Oberholzleiten, wird als 12. Bürgermeister gewählt.

Das Braurecht des Bräuhauses und jetzigen Gasthauses Weinbrenner (Bräu) wird an die Stiegelbrauerei verkauft.

1915:

Im Februar werden Brotkarten und bald darauf Fleischkarten und in kurzer Zeit für alle Lebensmittel Karten eingeführt.

Am 16. Juni gibt es im Innviertel ein leichtes Erdbeben, es war auch in Schalchen und in Mattighofen spürbar.

Mitte dieses Jahres kommen evakuierte Südtiroler aus dem italienischen Kampfgebiet. Kurze Zeit darauf Flüchtlinge aus Galizien. Der Großteil der Leute war Juden. Später kamen diese Leute in Lager nach Braunau. Die Zustände in diesem Lager waren absolut nicht die Besten.

Eine Metallsammlung wurde mit folgendem Ergebnis durchgeführt: 64 kg Kupfer, 64 kg Messing, 38 kg Zinn und 30 kg Blei. Weiters wird eine Kautschuk- und Wollsammlung veranstaltet. Ergebnis: 240 kg Wolle, 50 kg Kautschuk.

Gemeinde Schalchen und Maria Schmolln müssen einen Wagon Roggen (20.000 kg) an die Kriegsversorgung abliefern. Für damalige Zeit eine große Menge.

Die Schulkinder fertigten 900 Paar Schuheinlagen aus Zeitungspapier für die Soldaten an.

1916:

Die Schulkinder in Schalchen führen eine Brombeerblättersammlung durch. Es wurden 27 kg trockene Brombeerblätter und 28 kg trockene Nessel abgeschickt.

Zwei schwere Hagelunwetter am *9. Juni* und am *30. August* verwüsten in unserer Gegend Wiesen und Felder. In vielen Häusern in Schalchen und Mattighofen gingen an der Westseite die Fensterscheiben in Scherben.

Die Lebensmittelversorgung wurde auch in unserer Gemeinde immer kritischer.

Durch die vielen Einrückungen waren die Arbeitskräfte sehr knapp. Nur mit großer Anstrengung konnte die Ernte eingebracht werden.

1917:

Wie in allen Pfarren der öst.-ungarischen Monarchie wurden auch in unserer Kirche die Glocken für Kriegszwecke abgenommen. Nur die kleine „es“ Glocke blieb verschont. In dieser Glocke würde das Datum des Gusses zu finden gewesen sein.

1918:

Die Mehrlration wird pro Woche und Person auf 165 dag herabgesetzt. Das Hamsterunwesen erreicht Höhepunkte.

Am *6. Februar* wird in unserer Gegend ein leichtes Erdbeben verspürt.

Nach dem verlorenen Krieg wird der Kobernaußerwald dem Kriegsgeschädigten Fonds überwiesen.

Am *10. Dezember* fliegt der erste Zeppelin (Luftschiff) über Mattighofen-Munderfing um 11:30 h in West-Ostrichtung hinweg.

1918 – 1919:

In Schalchen tritt die Grippe auf. Besonders gefährdet waren jüngere unterernährte Menschen. Es waren mehrere Todesfälle zu beklagen.

1918:

Eine Liste der Gefallenen im 1. Weltkrieg liegt vor.

1919:

Gründung des Invalidenvereins (jetziger Kriegsopferverband). Leider sind bis 1938 keine Aufzeichnungen mehr vorhanden. Damals erfolgte eine Überschreibung des dem Familienfonds der Habsburger gehörigen Kobernaußerwaldes an den Kriegsgeschädigtenfonds.

Der erste Obmann war Ranftl Matthias, der einen Versehrtengrad von 70 % hatte. Er war dann später Besitzer einer Tabaktrafik in Schalchen (Tabakhüttl).

1919:

Die Bürgermeisterpauschale betrug damals 400 Kr. und Fahrtauslagen. Berghammer, Hackerschmied in Schalchen ist Landtagsabgeordneter.

Zu dieser Zeit ist ein gewisser Laimer Gemeindesekretär, vor ihm war Dominikus. Staffl Franz wurde dann als Verwundeter mit dieser Stelle betraut und behielt sie bis 1945. Er wurde als NS Mitglied abgelöst.

Georg Moser Junior eröffnet eine Fleischhauerei in Schalchen.

In diesem Jahr erfolgt der Anschluss an das Telefonnetz in Mattighofen. Die Kosten von 1.200 Kronen wurden gemeinsam von Gemeinde und Vorschusskasse (Raiffeisenkasse) getragen.

Um diese Zeit besteht eine Feuerassekuranz Jeging auf freiwilliger Basis. Viele Schalchner waren Mitglieder.

In diesem Jahr 1919 wird Schmiedinger Andreas, Schmiedemeister in Schalchen als 13. Bürgermeister gewählt.

1919:

Für die allgemeinen Wahlen kandidierten Christlichsoziale Partei, Sozialdemokratische Partei, Freiheits- und Ordnungspartei.

Die Jagd, die bisher das ganze Gebiet des Kobernaußerwaldes umfasste, musste von den 1871 an die Bauern abgetretenen Teilen (Forstservitute) an die Gemeinde abgetreten werden.

1919 – 1920:

Es gab im Sensenwerk Kaltenbrunner 2 Streiks. Herr Adolf Moser war Betriebsobmann bei der damaligen Sensenfirma. Genauere Informationen sind nur schwer zu bekommen.

In diesem Jahr wird ein großes Heimkehrfest abgehalten.

1919 – 1920:

Steinberger Ferdl, genannt „Schuster Ferdl“, staute das Barbarabachl gegenüber von „Braunhuber“ (heute Reinthaler) in einem langen Holztrog auf und baute ein Wasserrad, dass er mit dem aufgestauten Wasser betrieb. Mit diesem Wasserrad betrieb er einen Gleichstromdynamo und versorgte so einige Anwesen mit Lichtstrom (Bräu, Lengauer und noch einige Häuser). Mit dem Sensenwerk Kaltenbrunner gab es große Schwierigkeiten wegen des Wasserrechtes. Erst als die allgemeine Elektrifizierung (1924) kam, wurde diese kleine Anlage wieder abgebaut.

In diesen Jahren bestand der Plan die Ortschaft Furth nach Helpfau einzupfarren. Es scheiterte am Einspruch des Hrb. Bischofs von Linz.

Am 31. Jänner fand eine Volkszählung statt: Oberösterreich 857.234. Gemeinde Schalchen 2.052 Einwohner, Bezirk Braunau 62.914.

In diesem Jahr wird mangels an Hartgeld in jeder Gemeinde das Notgeld gedruckt. Im benachbarten Mattighofen gab es ein wohl in Österreich einmaliges Ledergeld (Lederfünferl), hergestellt von der Lederfabrik Vogel.

1920:

Es wird in der Gemeinde Schalchen die Unterhaltungssteuer eingeführt.

Den Bauern wird Kartoffelsattgut aus Holland zur Verfügung gestellt.

Im August werden aus dem Kobernaußerwald (Habsburgerbesitz) Blöcke für notleidende Mitglieder des Kriegsoferbandes Witwen und Waisen verkauft.

Die Jagdkartentaxe betrug pro Jahr 50 Kronen.

Beim Gemeindevausschuss wird ein Kriegsinvalide zur Beratung zugelassen, jedoch ohne Stimmberechtigung.

Dr. Stainingen ist in Schalchen bereits Gemeindevarzt und wird dann Medizinalrat.

Am 28. Februar betrug der Mehlbezug pro Person und Woche 25 dag.

1921 – 22:

Es wird der Gebirgstrachtenerhaltungsverein gegründet – später Trachtenverein.

1921:

Brandserie in Unterlochen:

11. August: Teichstätterstadl 12 Uhr früh; 14. August: Baumgartner $\frac{3}{4}$ 12 Uhr früh und 16. September: Säge und Wagenhütte beim Teichstätter. Ein Brandanschlag beim Maier unter der Leithen konnte im letzten Augenblick verhindert (eingedämmt) werden.

Gründung des Arbeitergesangsvereins in Schalchen.

1921:

Lebensmittelpreise:

Rindfleisch	1 kg	84 Kr.
Kalbfleisch	1 kg	96 Kr.
Schweinefleisch	1 kg	200 Kr.
Butter	1 kg	140–160 Kr.
Zucker	1 kg	132 Kr.
Schweinefett	1 kg	230 Kr.
Reis	1 kg	60 Kr.
Mehl	1 kg	12 Kr.
Überkontingent	1 kg	75 Kr.
Milch	1 l	8 Kr.
Bier	1 l	11 Kr.
Wein	1 l	120 Kr.
Brennholz 1 Kl.R.	4 rm	3.600–4.000 Kr.
Petroleum	1 l	36 Kr.

1921:

Alois Moser pachtet die Gemeindejagd von 1921–27 um 24.000 Kr.

1920 – 1922:

In Schalchen gab es wieder in verschiedenen Bauernhöfen die gefürchtete Viehseuche, den Milzbrand. Wassermeister Penninger musste die verendeten Tiere zur Verbrennung bringen bzw. wurden die Kadaver soweit sie nicht verarbeitet werden konnten, vergraben. Penninger (Langmaier in Langwiedmoos) infizierte sich mit Milzbrandbazillen und starb daran. Der landläufige Ausdruck war für den Abdecker „Schinder“. Schinderweg im Kobernaußerwald hat seinen Namen, da man die verendeten Tiere nicht durch bewohntes Gebiet transportieren durfte.

1922:

Thaler Alois hat im Gasthaus Bräu in alkoholisiertem Zustand durch herumfuchteln mit einem Stilettmesser, Weinberger erstochen.

Die Sperrstunde wird im Gemeindegebiet Schalchen auf 23 h festgesetzt. Der Gemeindediener musste kontrollieren, ob dies auch eingehalten wurde. „Abschaffen gehen“ wurde dies im Volksmunde genannt.

Am 8., 9. und 10. Februar dieses Jahres gab es noch empfindliche Kältegrade.

Am 1. und am 15. August gingen schwere Gewitter mit Hagelschlag über das Gemeindegebiet nieder. Der Weizen und der Roggen waren größten Teils schon in der Scheune.

In dieser Zeit wurden im Kobernaußerwald Probegrabungen und Probebohrungen nach Kohlen durchgeführt. Die angebrochenen Flöze waren aber nicht abbauwürdig.

Das ganze Jahr hindurch war durch schlechtes Wetter gekennzeichnet.

In diesem Jahr wurde das elektrische Licht in Schule, Gemeindeamt und in der Lehrerwohnung installiert.

1922 – 23:

Die Inflation macht sich in den Preisen bereits bemerkbar.

1 kg	Mehl	10.000 Kr.
1 kg	Kartoffel	1.000 Kr.
1 kg	Schweinefleisch	8.000 Kr.
1 kg	Rindfleisch	18.000 Kr.
1 kg	Kalbfleisch	24.000 Kr.
1 kg	Butter	50.000 Kr.
1 kg	Bohnenkaffe	176.000 Kr.
1 kg	Würfelzucker	15.000 Kr.
1 l	Milch	2.600 Kr.
1	Ei	2.000 Kr.
1 l	Bier	5.000 Kr.
1 l	Wein	40.000 Kr.
1 Paar	Schuhe	200.000–300.000 Kr.

1922 – 30:

Herr Berghammer, Hacherschmiedbesitzer am Brunnbach (Fellner-Ruetzinger), war Landtagsabgeordneter in Linz. Sein Gehalt betrug damals ca. 400 S (Kuhgeld). Die Höhe des Gehaltes erregte auch dort schon die Gemüter.

1922:

Errichtung des Kriegerdenkmales.

Gann (Maier) und Baumgartner sollen nach Pischelsdorf ausgemeindet werden, ebenso das Lugergut und angrenzende Häuser. Dies wird aber von der Gemeindevertretung abgelehnt.

1923:

Tod durch einen Schlaganfall erlitt Karl Kaltenbrunner, Sensenwerkbesitzer in Schalchen. Ein großer Förderer beim Schulbau und bei der Gründung der Raiffeisenkassa.

In der Gemeinde Schalchen wird um den Preis von 2.900.000. Kr. Eine Schreibmaschine angekauft.

Gemeindearzt Staining erhalt 4.992.000 Kr. Jahresentgelt.

In diesem Jahr wird beschlossen eine Chronik anzulegen mit dem Ausgangspunkt 1919. Leider kam diese Chronik nicht zustande.

Kronberger Furth erhält die Gasthauskonzession.

Das neue Jagdgebiet beträgt 738 ha.

Eine triste Lage ergab sich 1923:

Einnahmen: 57.974.105 Kronen

Ausgaben: 135.758.265 Kronen

Abgang: 77.784.160 Kronen – Dies war eine Inflationserscheinung.

Beerdigungskosten:

1. Klasse: 3. Priester 100.000 Kronen

2. Klasse: Vinguliertes Amt 50.000 Kronen

3. Klasse: Dreistimmiges Amt 25.000 Kronen

4. Klasse: Eine Messe 10.000 Kronen

Der Eisenbahnfahrpreis betrug nach: Salzburg 10.000 Kronen, Linz 43.000 Kronen und nach Wien 83.000 Kronen.

Durch die rasche Schneeschmelze traten Mattig, Schwemm- und Brunnbach aus den Ufern. Das Mattigtal glich einem See, nach zwei Tagen ging das Hochwasser wieder zurück.

Am ersten April wurde die 1 %ige Umsatzsteuer eingeführt.

Der beim Fröschlbauer beschäftigte Fuhrmann wurde beim Schmidbauer in der Nähe des Bräu-Gasthauses, beim Fichtenzaun von Aloisen Karl erschlagen.

Eine Laienbühne, zusammengesetzt aus Mitgliedern der FF Schalchen und dem Kriegerverein, spielt das Stück „Die milde Toni“. Ertrag 904.000 Kr.

Auf Anregung des Kriegervereins wird beim Begräbnis die Kriegerglocke geläutet.

Im Feuerwehrrzeughaus wird das elektrische Licht eingeleitet.

Der Winter dauert bis zum 22. März.

Bei der Volkszählung hat die Gemeinde Schalchen 2.094 Einwohner (1.025 männlich und 1.095 weiblich).

Am 29. August findet in Schalchen die Glockenweihe statt. Die alten wurden im Kriege abgeliefert. Die Glockentöne fis – a – cis, die letzte übriggebliebene Kleine „es“. Kosten 71,120.000 Kronen.

Das Dampferdreschen verdrängt das Handdreschen mit dem Plänkel (Dreschflegel).

1924:

Am 14. Februar brach um 11 h nachts in einem dem Gastwirt Moser in Schalchen gehörenden Haus im Hadermark, ein Brand aus (Brandlegung). Ein 5-jähriges Mädchen, Maria Schiesl, wurde ein Opfer der Flammen.

Das Monatsgehalt eines Lehrers betrug 2.000.000 Kronen. Für Darlehen mussten 20 % und für Einlagen wurden 14 % Zinsen berechnet.

Es fanden allgemeine Wahlen statt. Georg Fellner Bauer und Viehhändler wird als 14. Bürgermeister gewählt und behält dieses Amt bis Kriegsende 1945. Er wurde mit 11 Stimmen gewählt.

Am 8. September findet in der Kirche die feierliche Einweihung und Enthüllung des Kriegerdenkmales statt (1914–1918).

Gründung der „Mattigtaler Lagerhausgenossenschaft“. Gründer und 1. Obmann war Franz Gann, „Maier hinter der Leithen“ (gestorben 1980).

In diesem Jahr wird die große Währungsreform durchgeführt. 10.000 Kr. = 1 S. Viele Sparer und Zeichner von Kriegsanleihen sind fast zu Bettlern geworden.

Die Ortschaft Au mit Hausnummer 6–10 werden nach Uttendorf umgeschult.

Am 31. Mai und 1. Juni findet die Fahnenweihe der FF Schalchen statt.

In diesem Jahr kam die allgemeine Stromversorgung nach Schalchen. Das Brauhaus Mattighofen führte die Organisation durch, mit der Firma „Stern und Haferl“.

Die ersten Elektromotoren begannen zu arbeiten. Der sogenannte Göppel mit Pferdezug hatte ausgedient. Als erster Elektromonteur arbeitete Probst Alois. Diesem Alois Probst verdanken wir Fotos die er damals schon in Eigenregie anfertigte. Auch im Feuerwehr Depot wird das elektrische Licht eingerichtet.

1924:

Priminzfeier Pater Hofbauer in Schalchen.

Er war dann als Chinamissionar tätig und ist dann in Schalchen beerdigt worden.

1924:

Beim Reinthaler „Weber im Auffang“ gerät der Maschinist Mindl mit dem Fuß in die Dreschmaschine (Trommel), dabei wurde ihm der Fuß abgetrennt. Er verstarb nach einigen Tagen im Krankenhaus Salzburg.

1925:

Auf Anregung des Obmannes des Kriegervereines Schalchens Sieberer (Moaster z' Holzleiten) wird der alte Brauch des Turmblasens am Heiligen Abend wieder eingeführt. Die sogenannte „Fessl-Musi“ stieg mit ihren Instrumenten bis zur Turmuhr und intonierte dort „Stille Nacht“ und andere Weihnachtslieder.

Am 1. Mai war der offizielle Beginn der Schillingrechnung.

Am 19. August fuhr ein Brauereiauto der Brauerei Mattighofen Richtung Uttendorf. Beim Bahnübergang unterhalb Furths wurde das Auto vom Zug erfasst und der Lenker sofort getötet.

In den Protokollen der FF Schalchen wird erwähnt, dass die Feuerwehr Schalchen Ehrenwachen bei der Auferstehungsfeier in der Propsteipfarrkirche stellt.

Gann „Maier unter der Leiten“, kauft einen Eisenbereiften Traktor. Es ist der erste Traktor in unserem Gemeindegebiet.

1923 – 25:

Erstes Auftreten der „Fessl Musi“. Vorher spielten bei größeren Festen die „Enthammer“ aus Auerbach.

1924:

Dem Gastwirt Schmitzberger aus Mattighofen wird beim Dreschen der linke Fuß durch die Dreschtrommel abgerissen. Er stirbt kurze Zeit danach.

1924:

Stempfer Joh., „Kaiser Hans“, ertrinkt bei Arbeiten in der Wehr des Sensenwerkes Kaltenbrunner durch einen Epileptischen Anfall.

1925:

Aus dem Gemeindeamt Schalchen wird der Gemeindestempel entwendet. Hinterhofer Josef aus Oberweinberg wollte eine Amtsbescheinigung fälschen.

Die Gemeinde Schalchen wird verpflichtet bei der Reparatur des Verbrennungsofens in Höfen „Milzbrandofen“ mitzuzahlen.

Weißbräu in Unterlochen bekommt das Gastgewerberecht.

Die Bestattungsgebühren betrugen:

- 1.Klasse 20 S Kinder mit Amt und Fahne 4 S
- 2.Klasse 9 S Kinder mit Messe 2 S
- 3.Klasse 6 S Gemeindearme Erwachsene 3 S und Kinder 2 S

Sensenwerkbesitzer in Unterlochen kauft das erste Auto in unserer Gemeinde Marke „Ansaldo“.

1925:

11. August: Reinthaler Matthias wird beim sog. Maschindreschen (beim Fahren der Dreschmaschine) durch das Horn eines Ochsen der ganze Unterkiefer herausgerissen. Er wurde nach Salzburg ins Krankenhaus gebracht und starb nach 10 Tagen. Der Unfall passierte beim Steinberger „Karl“ im Auffang.

1926:

Bei Übertretung der Sperrstunde wurden folgende Strafen verhängt:

- eine Stunde - 5 Stunden einsperren, aber nur bei Tag
- zwei Stunden - 10 Stunden einsperren
- drei Stunden - 15 Stunden einsperren
- vier Stunden - 20 Stunden einsperren
- fünf Stunden - 20 Stunden einsperren

Große Brandkatastrophe in Unterweinberg:

Durch Brandstiftung geraten vier Bauernhöfe in Brand: Kiligan (Maier), Sperl (Maier), Hauslbauer (Buttenhauser) und Sizl (Bachleitner).

In diesem Jahr gab es einen total verregneten Sommer. Roggen und Weizen wuchsen auf den Mandeln aus.

Die Stieglbrauerei muss für die Bierzufuhr zum Bräu (Hietl) 30 S für Straßenbenutzung bezahlen.

Johann Pflug feiert sein 50-jähriges Jubiläum als Totengräber. Eine Flasche Schnaps, eine Schachtel Virginia und einen Abend frei auf Gemeindegeldern als Jubiläumsgeschenk.

Neubau der Holzbrücke beim Bruckwanger (Karrer). Es wurden damals vorgefertigte (Fertigteile) Bauteile verwendet.

Bei einer Wirtshausrauferei in Kronbergers Gasthaus in Furth wird Johann Zellner (Marxensohn in Alberding) von Johann Huber (Windrahner) aus Zeileit mit einem Bierfass (Eimerfass 50 l) erschlagen. Er wurde zu 5 Jahren schweren Kerker verurteilt.

Wahlergebnis am 24. April 1926:

Einheitsliste 542, Sozialdemokraten 576, Landbund 116, Ude 2 Stimmen; diese Partei nannte sich nach ihrem Vorsitzenden. Es wurde die Gemeinde in drei Wahlsprengel eingeteilt.

1927:

Gemeindearzt Dr. Staininger wird Ehrenbürger der Gemeinde Schalchen, wahrscheinlich der Erste.

Wiederum wurden 10 S für die Bierzufuhr von Hietl (Bräu) verlangt.

Zum Ankauf einer Motorspritze bekommt die FF Schalchen 2.000 S von der Gemeinde. Es soll eine Benzinmotorspritze mit 28 PS sein.

Am 12. Juni fand die Glockenweihe der Barbarakirche statt.

Am 5. August findet die Motorspritzenweihe der FF Schalchen statt. Das Spritzenfahrzeug wurde mit Pferden von Braunau abgeholt. Die erste Übung wurde beim Achleitner (Müller vorm Holz) mit 240 m Schläuche und 65 m Steigung abgehalten.

1927 – 28:

Durch eine große Schneelast wird der Dachstuhl bei Laimer Pyonis, vulgo Dax, Brunnbachstraße bis auf die Stallmauern zerdrückt.

1928:

Am 24. April wird nach Renovierungsarbeiten am Kirchturm und an der Kuppel das Kreuz wieder aufgesteckt. Zimmermeister Sieber aus Holzleiten leistete die Arbeiten. Er hält eine Ansprache von der Turmspitze an die Schalchner Bevölkerung. Zum Abschluss wirft er ein Glas vom Turm, das in tausend Scherben zersprang.

1928:

Ende August nimmt Chinamissionar Pater Hofbauer, ein Schalchner, Abschied von seiner Heimat, um ins ferne China zu reisen.

Am 12. August um 13 h entstand im Wassertal ein Waldbrand, der aber schnell gelöscht werden konnte.

Gendarmerieposten Mattighofen, zu dessen Bereich Schalchen gehört, bekommt ein Dienstfahrrad.

Es werden Besprechungen über die Aufstellung eines Löschzuges in Unterlochen durchgeführt. Es beteiligten sich 27 Mann.

1928 – 29:

Es war einer der kältesten Winter des Jahrhunderts. Das Thermometer sank auf –33° Celsius und hielt lange Zeit hindurch an, sodass man zum Josefimarkt nach Uttendorf mit dem Pferdeschlitten fahren konnte (Goasl, so nannte man diesen leichten Schlitten). In Mattighofen wurden Kälteferien gegeben. Leider freuten sich die Schalchner Schüler umsonst. Der Schreiber dieser Zeilen besuchte zu dieser Zeit die Schule.

1929:

Längs des Brunnbaches werden laut Gemeindebeschluss junge Eschenbäume gepflanzt.

Am 29. Jänner 1929: Das Postamt und das Lokal der Raiffeisenkasse übersiedelten von Gasthaus Moser Nr. 3 zum Haus Nr. 9 des Franz Weinberger (Latschbauer).

1929:

Am 4. Juli zwischen 16 h und 17 h zog ein schweres Unwetter über das Innviertel hinweg. Vorerst ahnte niemand, dass sich ein schwerer Orkan zusammenbraute. Geknickte Erlen, abgerissene

Telefon- und Stromleitungen, abgedeckte Dächer, umgeworfene Obstbäume, große Schäden im Kobernaußerald. Allein ca. 2.000 lfm in den Bundesforsten waren eine grausige Spur des Sturmes. Beim Wiesenberger in Furth wurde der ganze Heuboden an der Westseite weggerissen. Der Knecht Ludwig Adlhart (Reiter Wick) wollte gerade die Heubodentüre zu machen, dabei stürzte die Wucht des Sturmes den ganzen Heuboden mit Dachstuhl in den Hof. Der Knecht ist wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

Die Wucht des Sturmes war so groß, dass das Sägewerk beim „Mühna voam Hoiz“, Achleitner im Hadermark, das aus Holz errichtet war, vom Boden abgehoben wurde und mit samt dem Wasserrade auf die andere Seite des Ufers, ungefähr 6–7 m weiter weg, zu liegen kam. Das Sägegebäude war vollkommen demoliert und wurde nicht mehr aufgebaut. Dies waren die größten Schäden, viele kleinere fast an jedem Haus kann man hier nicht aufzählen. In Oberösterreich wurden 13 Kirchtürme schwerstens beschädigt.

Oberlehrer Josef Jungwirt tritt am 31. März in den Ruhestand.

Allgemeine Wahlen: Christlichsoziale Partei
Sozialdemokratische Partei
Wahlvereinigung

Lehrer Graf wird vom 15. September 1928 bis 14. September 1929 pro Oberlehrer und vom 15. September 1929 bis 31. August 1952 def. Oberlehrer.

Am 14. April wird ein neuer Gemeindevausschuss gewählt.

Im Gemeindegebiet Schalchen gibt es große Hagelschäden.

Teichstätter in Erb wird Gaststätte.

Der Kapelle Kugler (Fessl) werden für Fronleichnam, Kriegerfest und Christnacht 50 S von der Gemeinde bewilligt.

1929:

Am 20. März um 7:30 Uhr lösten sich große Steine und Schottermassen des Siedelberges und verschütteten in Unterlochen, Gemeinde Schalchen das Haus des Herrn Jakob Buttinger.

1930:

Nationalratswahl 9. November

Gründung des Musikvereins Schalchen. Vorher gab es in Schalchen zwei Musikchorgruppen, „d’Fesslmusi“ und „Scheiterbachmusi“.

Am 8. Mai wurde ein leichtes Erdbeben in unserer Gegend verspürt. Teller und Tassen fingen in den Kästen zu klirren an.

Bei Arbeiten auf dem Felde des Oberwimmer Jos. (Probst Sepperl), Ortschaft Auffang versinkt eine Kuh zur Gänze beim Eggen. Mit Hilfe der Nachbarn konnte diese wieder an die Oberfläche gebracht werden. Da nach mündlicher Überlieferung in dieser Richtung wahrscheinlich der unterirdische Gang verläuft könnte man das Einsinken erklären.

Erstes Waldfest der FF Schalchen in Laimers Gastkeller im Auffang. Bei der heutigen Auffahrt in die Ortschaft Auffang befand sich ein schöner Gastkeller mit einem schönen Gastgarten mit Kastanienbäumen. In der Nähe des Weidthalerhauses (Schwendbauer) stand ebenfalls ein Gasthaus, der Keller ist noch vorhanden und gehört dem Gastwirt Weinbrenner.

Gemeindediener Joachimbauer stellt ein Ansuchen zum Ankauf von einem Paar Schuhe. Solche Ansuchen werden öfters gestellt.

Die Gemeinde Schalchen eröffnet bei der Postsparkasse ein laufendes Konto (Kontokorrent).

Hebamme Rheintaler („Braunhuberin“) feiert das 50-jährige Berufsjubiläum. Eine 50 S Ehrengabe mit Diplom und Rahmen mit Glas wurde aus Gemeindemittel bestritten. Es fand eine Feier in Laimer's Gasthaus statt. Viele Frauen kamen mit Kopftuch und sogenannten „Feiertagsgewand“.

Viele Debatten wurden damals schon über die Mattigregulierung geführt.

1930:

Segeber in Holzleiten erhält das Gastgewerbe und wird Gasthaus.

Ein Hagelschlag verursacht schwerer Schäden. Ein Komitee führt eine Sammlung für die Geschädigten durch.

Gerner Feichtinger in Holzleiten Joh. Nussbaumer, Franz Gann (Maier unter der Leithen) führten die Waldaufsicht durch.

In diesem Jahr wird das sogenannte „Brechelbad“, das zur Flachgewinnung diente, abgerissen. Der Bau war aus Konglomeratsteinen aufgebaut und mit Stroh gedeckt. Es stand auf der Parzelle 971/2 auf dem Lengauergrund. Innen war ein großer Ofen ähnlich einem Backofen in dem der Flachs geröstet wurde. Es war bei der Arbeit sehr heiß und dementsprechend wurde Most und auch Schnaps getrunken.

Um diese Zeit kündigte sich schon die Weltwirtschaftskrise an. Die Arbeitslosenzahlen stiegen ständig.

Am 25. August findet in Stallhofen die Motorspritzenweihe statt.

In Schalchen wird nach dem Beschluss des Ortsschulrates die siebenjährige Schulpflicht eingeführt. Der Ortsschulrat besteht aus: Berghammer Anton, Hackerschmiedebesitzer, Schmiedinger Andre, Schmiedemeister, Hofbauer Peter, Landwirt in Holzleiten, Fellner Georg Bgm., Haider Karl Priester, Graf Ferd. Schulleiter von der sozialdemokratischen Partei, Lixl Jos. Bahnmeister und Wagenhammer Joh. Sensenarbeiter.

1931:

Die Raiffeisenkasse hat 125 Mitglieder.

1931:

Das Sensenwerk Kaltenbrunner wird stillgelegt. Rund 60 Arbeiter verloren ihren Arbeitsplatz. Auch andere Betriebe (Fr. Vogl Brauerei) entließen Arbeiter und damit zog das Gespenst der Arbeitslosigkeit in Schalchen ein.

Am 12. Juli überfliegt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ das Mattigtal.

Gemeindearzt Medizinalrat Dr. Staininger, wahrscheinlich erster Ehrenbürger von Schalchen stirbt. Als neuer Gemeindearzt wird Dr. Simmerstatter bestellt.

Im Gemeinderat werden Anträge gestellt zum Ankauf eines Traktors und eines Schotterbrechers zur Schottergewinnung.

Schmitzberger in Lindach wird die Flaschenbierkonzession erteilt.

Nussbaumer Joh. übernimmt die Waldaufsicht.

In Schalchen und Mattighofen grassiert eine Typhusepidemie. 40 - 50 Personen befanden sich im Krankenhaus. Mehrere Todesfälle in Schalchen und Mattighofen wurden durch die Epidemie verursacht.

In diesem Jahr erlöscht die Anmeldefrist für Kriegsblinde.

Von den Einnahmen und Ausgaben 1931 in Schalchen liegt eine Auflistung vor.

1932:

Am 25. Juni fand der Gemeindegewerkschafter Joh. Schratz in der Gemeindegewerkschaftergrube „Häuselberg“ den 4. Backenzahn eines ausgestorbenen Riesenelefanten (Mammut) „Girotherium Elefantum“. Der Zahn kam zum Studium nach Linz. Eine getreue Nachbildung ist in der Schule in Schalchen in Gips zu sehen.

Anton Wimmer organisiert für die Arbeitslosen und Ausgesteuerten von Schalchen einen Verkauf von verbilligtem Lebensmittel im Heimelsaal gegen Vorweis der Arbeitslosenkarte. Die Gemeinde übernahm die Bürgschaft für die aushaftende Summe.

Ansuchen des Invalidenverbandes um Anstellung des Herrn Ranftl, Obmann des Invalidenverbandes, als Straßenarbeiter. Der Tageslohn betrug um diese Zeit 5 S.

Auswärtige Schwammerl- und Beerensucher mussten einen Schilling für eine Bescheinigung zahlen. Mit der Kontrolle wurde Jäger Nussbaumer beauftragt.

Beim Gemeindeamt wurde Anzeige erstattet über einen überhöhten Wildabschuss durch den Jagdpächter Kaltenbrunner, dies wurde von den Landwirten aber auch begrüßt (Wildschaden).

Die politische Lage war äußerst gespannt. In Laimers Gasthaus fand eine Versammlung der N.S.D.A.P. statt. Circa 180–190 Personen hatten sich eingefunden. Mitglieder der K.P. waren ebenfalls bei der Versammlung. Nach Zwischenrufen kam es zu einer Auseinandersetzung, die in eine fürchterliche Saalschlacht ausgeartet hat.

Nach Augenzeugenberichten floss das Blut über die Stiege, als wäre der Saal ein einziges Schlachthaus. Verletzt wurde 1 Sozialdemokrat, 5 unpolitische, 7 Kommunisten. Handwerker Joh. schwer durch einen Messerstich durch beide Wangen mit Verletzungen der Zunge. Weiters wurden 8 N.S.D.A.P. Angehörige verletzt, davon Hitzinger durch eine schwere Kopfwunde.

Zertrümmert wurden nach dem Polizeibericht:

103 Biergläser, 6 Weinstützen, 1 Steingutkrug, die elektrische Beleuchtung, 5 Fensterscheiben, 12 Bänke, 2 Sitzbanklehnen und einige Tischfüße. Der angerichtete Schaden betrug 5.000 S.

Gemeindegewerkschafter Dr. Simmerstatter verband die Verwundeten der Nazis. Dr. Gstöttner kümmerte sich um die anderen Verwundeten.

1933:

Ein Flugzeug unbekannter Nationalität wirft über Schalchen Flugzettel mit „NS“, Propagandamaterial ab.

40-jähriges Gründungsfest der FF Schalchen. Moser Sepp aus New York sendet einen Dollar und möchte gern unterstützendes Mitglied werden.

Die wirtschaftliche Lage hat sich so verschlechtert, dass viele Arbeitslose von Haus zu Haus zogen, oft die ganze Familie und um Almosen und Essen bettelten. 30 - 40 Leute waren keine Seltenheit. Dabei wurde auch Unfug getrieben. Die Gemeinde Schalchen und auch andere Gemeinden

entschlossen sich zur Ausgabe von sogenannten Wohlfahrtsscheinen. Auf den Scheinen war 2 g, 5 g, und 10 g aufgedruckt. Gegen Vorweisung von Ausweispapieren wurde dieser Betrag im Gemeindeamt ausbezahlt. Beim Fröschlbauer und bei anderen Bauern schliefen in den Ställen oft 5, 10 und 20 Leute. Im Gasthaus Heimeel gab es gegen 50 g eine Schlafgelegenheit.

1934:

Allgemeine Wahlen: Wahlwerbende Parteien: Christlich Soziale Partei, Sozialdemokratische Partei und Wahlvereinigung.

Von 14. bis 16. Februar war wegen der Februarunruhen die Schule geschlossen. In Schalchen war von den Unruhen nichts zu bemerken.

Bürgermeister Fellner (Feldweiss) wurde als Bürgermeister am 14. Februar wieder als Regierungskommissär bestellt. Am 16. Februar wird Fellner wieder zum Bürgermeister bestimmt.

Es erfolgte die Aufhebung der Demokratie. In verschiedenen Teilen in OÖ gab es schwere Kämpfe, die vom Militär und Heimwehr niedergeworfen wurden.

Ergebnis der Volkszählung: 2353 Personen, 443 Häuser, 101 Pferde.

Am 28. Juli putschte die N.S.D.A.P. Nach dem Putschversuch wurde die N.S.D.A.P. verboten. In Schalchen gab es keine Unruhen.

Verfügung der BH Braunau 28. Juli: Von heute an sind die Haustore um 20 h zu sperren. Gasthausschluss um 20 h. Ansammlungen sind auf der Straße verboten. Wer nach 20 h angetroffen wird, muss sich rechtfertigen können. Ansonsten erfolgt eine Verhaftung.

In diesem Jahr erfolgt die erste Erwähnung der Kriegerwallfahrt nach Maria Schmolln durch den Kriegerverein.

1934:

Das Gemeindegebiet Schalchen wurde mit Erlass von 6. September als besonderes Notstandsgebiet bezeichnet. Um Weihnachten wurden 195 Arbeitslose gezählt, mit den Familien 614 Personen.

Am 24. Dezember wurde beschlossen in der Volksschule eine 4. Klasse einzurichten.

In diesem Jahr begann man mit der Grabung nach einer Heilquelle in Rudolf Johns Waldbesitz. Zuerst wurde Öl vermutet. Später wurde das Wasser für verschiedene Krankheiten mit mehr oder weniger gutem Erfolg angewendet. Bei den Grabungen wurde ein Stein gefunden, der einem Marienbildnis sehr ähnlich sah und man baute eine Marienkapelle.

Am 26. November statt Gemeindevausschuss ein Gemeindevtag bestellt. Fellner wird mit 11 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Ihm wurden 15 Beiräte zur Seite gestellt. Die ersten Beiräte waren Heller, Gann, Kronberger, Knauseder, Brühwasser u. Schmidinger.

Laut Gemeindebeschluss wird keine Sammlung für das Winterhilfswerk unterstützt. Es fanden allgemeine Wahlen statt, folgende Parteien kandidierten: Christl.-soziale Partei, Sozialdemokratische Partei und Wahlvereinigung.

1935:

Am 9. Februar und am 17. Februar wurden auf dem Ziegeleikamin in Lindach Sowjetfahnen gehisst. Die Fahnen wurden in Mattighofen hergestellt.

Am 26. Mai zog ein schweres Hagelunwetter über Schalchen – Mattighofen – Pfaffstätten hinweg. Die Hagelkörner lagen stellenweise 20 cm dick.

In diesem Jahr wird der Schulbeginn von Mai auf September wie in anderen Schulen verlegt. Seit 1899 war der Mai Schulbeginn.

In Form von 2 Rumplern wurde ein Erdbeben verspürt.

Am 15. April gab es schwere Schneestürme.

Beerdigungskosten:

1. Klasse 20 S
2. Klasse 10 S
3. Klasse 5 S - Es hieß hier „Klingel-klangel armer Schlangel“.

1935:

Die ostmärkischen Sturmscharen Ortsgruppe Schalchen bekommt 70 S Beihilfe für Uniformen.

17. August: Gründung von Haftlagern (Wöllerstorf KZ) wird zur Kenntnis genommen (Erlass OÖ Landesregierung).

Feuerwehr Unterlochen

Einbruch in der Gemeindkanzlei. Es wurden 2.589,90 g erbeutet.

Sperl Joh. wird versuchsweise bei Rud. John gegen Behandlung und Kosten gegen 40 S übergeben. Bei einer ärztlichen Bestätigung einer Heilung wird das Kostgeld um 3 S erhöht.

1936:

Am 30. Mai wird an Ferd. Bernroider die Gasthauskonzession in Holzleiten erteilt.

Die FF Furth kauf einen Motorspritzenwagen, wird einstimmig angenommen (Gemeindebeschluss).

Herr Lindlbauer, Erb wird die Brunnenmacherkonzession erteilt.

Der Bürgermeister Fellner kauft Eschenpflanzen zur Einpflanzung am Brunnbachufer.

1937:

In diesem Jahr wird die Fahrradsteuer von 5 S eingeführt.

Am 17. März: Musterung von 108 Stellungspflichten. Es war die erste Musterung seit 1918. 93 Jungmänner waren tauglich.

Unter Beteiligung der Gemeindevertretung wird die Heilquelle eröffnet und eingeweiht.

Anton Wimmer aus Schalchen eröffnet im Heimelsaal eine Lebensmittelaktion für Arbeitslose mit verbilligten Lebensmitteln. Die Gemeinde übernimmt die Haftung.

Die FF Unterlochen kauft eine Motorspritze an.

Eine Volksabstimmung für Österreich am 13. März unter Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg wurde vorbereitet. Die Vorgänge in Wien überstürzten sich und es kam nicht mehr dazu.

Der Kobernaußerwald wird wieder an Habsburger-Lothringen zurückgegeben. Die grundbücherliche Durchführung wurde nicht mehr durchgeführt. Es erfolgte vorher der Anschluss ans dritte Reich 1938.

1938:

15. März: Meldung der Arbeitslosen - in der Gemeinde Schalchen gab es 106 Arbeitslose und 80 Ausgesteuerte. Ausgesteuert bedeutete so viel wie keine Unterstützung. Wenn man bedenkt 186 Arbeitslose und ihre Familien, so waren es 300 bis 350 Menschen, die im wahrsten Sinne des Wortes am Hungertuch nagten.

Eberhardinger Joh., Zementwarenerzeuger wird Obmann der Raika Schalchen.

Der Kobernaußerwald wird unter eine kommissarische Leitung gestellt.

10. April: Volksabstimmung über den Anschluss der Ostmark ans Reich „Hitlerdeutschland“.

In Schalchen waren 1472 Wähler registriert. Man konnte mit ja oder nein stimmen. In Schalchen stimmten 1472 Wähler mit ja für den Anschluss. Damit hatte Schalchen 100 % gewählt. Erstmals wurden ältere oder kranke Wähler mit Autos zur Wahl gefahren, oft die erste Autofahrt für ältere Personen. Die Gemeinde Schalchen bekam eine Urkunde für die 100 % Wahl.

In späteren Jahren wurde dann gemunkelt, dass verschiedentlich die Wahl nicht korrekt durchgeführt wurde.

Die Musikkappelle Schalchen wurde als SA Musikzug bei allen Veranstaltungen der N.S.D.A.P. herangezogen.

Am Wahltag mussten alle Häuser mit einer Hackenkreuzfahne geschmückt werden. Die Fahnenstoffvorräte reichten bei weitem nicht aus für alle Häuser und so fuhr man bis Simbach um eine Fahne anfertigen zu können.

1938:

Dr. Födinger wird neuer Gemeindecart.

Am 12. März Machtübernahme der N.S.D.A.P. und Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich. Adolf Hitler überschreitet die Grenze in Braunau, seiner Geburtsstadt und wird von vielen Parteigängern und vielen Neugierigen stürmisch begrüßt. Viele Schalchner pilgerten zu Fuß, per Fahrrad und anderen Möglichkeiten nach Braunau um den Führer zu sehen.

Deutsche Truppen ziehen durch Schalchen, Richtung M. Schmolln und Munderfing. Sie wurden zum Teil stürmisch begrüßt, besonders von den Parteigenossen. Die Gemeindevertretung wurde aufgelöst. Bürgermeister Fellner, wahrscheinlich der einzige in Oberdonau (OÖ), wurde wieder als Regierungskommissär eingesetzt. Als Ortsgruppenleiter Fritz Achleitner, als Ortsbauernführer Kronberger Wirt in Furth, H.J. Führer Pieringer Otto, B.D.M. Leopoldine Mitgutsch aus Mattighofen N.S.V. Pflug Franz. Die Zellen und Blockleiter wurden dann in allen Ortschaften eingesetzt. Es ist jetzt kaum noch möglich diese Namen zu finden, da viele Unterlagen vor dem Einmarsch der Amerikaner vernichtet wurden. Es wurden sofort alle Vereinskassen beschlagnahmt und mussten im Gemeindeamt abgeliefert werden.

Der Kriegerverein wurde in den Reichskriegerbund umgewandelt. Franz Sieberer aus Holzleiten blieb Obmann, dies war nicht überall so (Küffhäuserbund).

Die Feuerwehr wurde in Feuerwehropolizei umbenannt. Alle 4 Wehren mussten ihre Kassen abliefern. Dagegen musste die Gemeinde die Ausgaben der 4 Wehrzüge übernehmen. Die 4 Wehren wurden in Löschzüge umbenannt. Als Gemeindewehrführer wurde Johann Zwischelsberger vorläufig beauftragt.

Mehrere Bauern aus Schalchen kauften eine Kartoffeldämpfkollone die aus einem Wasch- und Dämpfapparat bestanden. Die gedämpften Kartoffeln kamen in eigens dafür gebaute Betonsilos. Die silierten Kartoffeln konnten jederzeit für die Fütterung verwendet werden.

Eine Garage wurde auf dem Gemeindegrund nahe Weinberger erbaut. Kolonnenführer war Steinberger Auffang.

1938:

17. Juli: Eingemeindungsantrag von Mattighofen wird abgewiesen, da Schalchen keine Zwerggemeinde ist bzw. Mattighofen selbst lebensfähig ist.

Viel Erstaunen löste das Nordlicht aus. Ältere Leute sagten, dass dies Krieg bedeute. Von der Partei wurde dies heftig bestritten. Leider hatten sie recht und schon 1939 brach der unselige Krieg los.

Ortsgemeinde Helpfau stellt einen Eingemeindungsantrag über die Ortschaften Zeiledt, Unter- u. Mitterholzleiten und Teile von Furth. Da keine Wünsche seitens der Bevölkerung vorhanden waren, wurde Antrag von der Gemeindespitze abgelehnt.

Am 6. Mai wird der Erlass der B.H. Braunau bezüglich der Ernennung des Führers zum Ehrenbürger der Gemeinde Schalchen zur Kenntnis genommen.

Am 1. November wird die Lederfabrik Vogel zum Rüstungsbetrieb erklärt und dem Oberkommando der Wehrmacht unterstellt.

Am 1.7. wird der Rechtsverkehr eingeführt. Anfangs gab es große Schwierigkeiten mit den Zugtieren.

1939:

Das erste Ehepaar, dass in Schalchen standesamtlich getraut wurde, hieß Kotzenberger Ferd. Unterweinberg 3 und Laimweger Anna. Sie wurden am 14. Jänner 1939 getraut.

Viele Landwirte hatten die Maul- u. Klauenseuche in Ställen. Sogar die damalige Versammlungswelle musste wegen der Ansteckungsgefahr gestoppt werden. Die Seuche zog sich bis 1941 hin.

Einberufung zum Polenfeldzug.

Die Einberufungen wurden von Braunau aus durch die NSKK (Kraftfahrkor) den einzelnen Gemeinden zugestellt. Die HJ, SA und NSKK waren im Gemeindeamt versammelt und mussten die einzelnen Einberufungen den Leuten zustellen. In Schalchen gab es dabei eine Panne. Der Kurier fuhr nach Schalchen bei Treubach statt in unseren Ort, so kamen die Einberufungen erst gegen ½ 24 h nach Schalchen. Den Leuten wurde um 24 h und noch später die Einberufung für nächsten Tag zugestellt. Begeisterung war nach persönlicher Erfahrung nicht festzustellen.

Am 18. Februar wird Georg Fellner wieder zum Bürgermeister ernannt und bekommt 3 Beigeordnete und 8 Gemeinderäte, ehrenamtlich.

1. September: Beginn des Polenfeldzuges.

Mit Beginn des Polenfeldzuges wurden die Lebensmittelkarten Benzin bzw. Dieselölscheine ausgegeben. Später folgte die komplette Kriegsbewirtschaftung und umfasste alle Bereiche.

Der 1. Gefallene im 2. Weltkrieg war Huber Joh. aus Zeiledt der Gemeinde Schalchen, dem im Laufe des Krieges viele folgten.

Ende 1939 wird der Kobernaußerwald den deutschen Reichsforsten einverleibt.

Das Wasser der Heilquelle Schalchen wird zur Untersuchung nach Berlin eingeschickt. Wegen der religiösen Einstellung bestand bei dieser Stelle wenig Interesse. Der Befund lautete auf schmutziges Wasser und damit war vorläufig das Schicksal der Schalchner Heilquelle besiegelt.

1940:

Am 15. und 16. Februar legten gewaltige Schneestürme den ganzen Verkehr lahm. Die Bevölkerung wurde zum Schneeräumen eingesetzt. Die Schulen wurden für einige gesperrt. Die Schneehöhe betrug 40 - 60 m.

Berliner Kinder wurden aus Berlin evakuiert als Vorsichtsmaße gegen die Bombardierung von Berlin und in Schalchen bei verschiedenen Familien untergebracht.

Zu dieser Zeit kamen rund 40 Karlsruher aus dem Westgebiet. Diese Leute meist ältere wurden in verschiedenen Häusern untergebracht nach der Devise des Führers näher zusammenrücken.

9. April: Einmarsch in Dänemark und Norwegen.

10. Mai: Beginn des Frankreichfeldzuges.

1940/41:

Antrag von Mattighofen für eine Verwaltungsgemeinschaft mit Schalchen, wird trotz Intervention Berlins am 29. Mai abgelehnt.

Es war die letzte Sitzung vor der totalen Kriegsbewirtschaftung. Ab 29. Mai sind keine Sitzungsprotokolle mehr vorhanden.

Am 6. Dezember wurden aus Frankreich kommend 200 Mann und 30 Offiziere in Schalchen einquartiert. Später kamen die Pferde nach. Ein Schulzimmer wurde von den Soldaten als Werkstätte benutzt. Am 11. Februar 1941 kam dann noch eine Kompanie dazu. Am 19. Februar 1941 erfolgte der Abmarsch. Am 22. Februar 1941 wurde eine weitere Kompanie einquartiert. Am 24. März 1941 rückt auch diese Kompanie ab zum Aufmarsch gegen Russland. Am 6. April 1941 Einmarsch in Jugoslawien.

1941:

Heilpflanzensammlung: über 10 kg Brombeerblätter, Schafgarben, Misteln, Huflattich, Holunder, Hirtentäschchen, Himbeere, Erdbeere und Frauenmantelblätter wurden unter Leitung der Schulleitung gesammelt und abgeschickt.

Es wird unter Leitung der Frau Brenner der Kirchenchor gegründet.

6. April: Einmarsch in Jugoslawien.

Abnahme der Kirchenglocken für Kriegszwecke: 1. Glocke 673 kg, 2. Glocke 404 kg, 3. Glocke 193 kg, 4. Glocke 148 kg.

Am 30. November erster Fliegeralarm in Schalchen und Mattighofen.

1942:

Wird die Kunigundkapelle von Besitzer Oberwimmer wegen Baufälligkeit abgetragen. Diese Kapelle - erbaut im 12. Jh. - wurde einige Male abgetragen und wiederaufgebaut.

Am 29. Mai zieht ein schweres Hagelunwetter über das Gemeindegebiet hin. Das Getreide wurde zu 70 % und Grünland und Kartoffel zu 30 % vernichtet.

Von 31. Jänner bis 16. Februar 1942 allgemeine Schulsperre.

1942:

14. April: Verhaftung von 7 Kommunisten. Josef Helmetsberger wird zum Tode verurteilt und am 23. März 1943 hingerichtet. Er war Maurer Schalchen, Neudorf 101.

1943:

Einquartierung einer Kompanie mit ca. 250 Mann. Diese Einheit war vom 25. März bis 22. Mai in Schalchen.

Eine Altstoffsammlung und Heilkräutersammlung wurde von den Schulkindern durchgeführt.

Am 30. Oktober wurde ein schönes Erntedankfest veranstaltet.

Alle Butterkübel und Geräte zur Buttererzeugung mussten abgeliefert werden, und wurden im Armenhaus (Ziehhaus Siechenhaus) versperret.

1944

In der Volksschule wird ein Erntekindergarten eingerichtet.

16. Oktober: erster Flüchtlingstransport kam um 13 h mit 105 Flüchtlingen aus Perjamosch, Felldorf, Siebenbürgen an. Sie wurden vorerst in der Schule untergebracht. Wenige Tage nachher brach der Typhus aus. Kathi Gottschling erlag dem Typhus.

In der Folge kam der 2. Transport mit 29 Leuten und 20 Pferden an. 3. Transport 40 Leute und 20 Pferde, 4. Transport 216 Volksdeutsche und 40 Pferde. Die Flüchtlinge wurden in Gasthäusern und Privatquartieren untergebracht. Vermutlich wird Inspektor Leitner von Hamminger angeschossen. Friedrich Schmidt von Schalchen, der Fahnenflüchtling war, wurde bei einer Magd im Sensenwerk Moser verhaftet und Ende Mai zum Tode verurteilt und in Wien hingerichtet.

Am 11. September brannte die Mühle vorm Holz Achleitner Ortsgruppen bis auf die Grundmauer nieder - 22 h.

Am 30. November um 23 h brannte das Haus des Gemeindesekretärs Staffl vollkommen nieder.

In derselben Nacht, um 24 h Brand beim „Feldweiß“ Bürgermeister Fellner in Unterlochen. Später stellte sich heraus, dass bei allen Bränden Hamminger der Brandleger war.

Bau der Sippenheime in Oberholzleiten auf der Schöffeggerleiten.

1944 – 1945:

Wird ein Sippenheim in Oberholzleiten (Rippiseppenleiten) Schöffegger gebaut, in Form von Erdbaracken. In drei Stufen übereinander wurden diese Erdbaracken angelegt, besonders für Flüchtlinge.

1945:

Ab 30. Jänner wurde die Schule gesperrt.

Am 6. Februar kam ein Transport von 79 kroatischen Flüchtlingen an. Sie wurden im Gasthaus Hitl (Weinbrenner) untergebracht.

Am 8. Februar kamen 36 Schlesienflüchtlinge an.

Am 12. Februar kamen wiederum 59 Schlesienflüchtlinge an.

Am 14. März kamen 57 Flüchtlinge an. Sie wurden in der Schule und in den Gasthäusern untergebracht.

Am 15. März trafen 101 Flüchtlinge aus Ostpreußen ein.

Am 16. März kamen neuerlich 14 Flüchtlinge aus Preußen.

Frau Gerner Damenschneiderin war für das Rote Kreuz ständig mit Dr. Födinger um die Betreuung dieser Menschen besorgt. Diese beiden haben fast übermenschliches geleistet.

Am 25. März musste ein Messerschmittflugzeug beim Bahnwärterhaus notlanden und wurde durch einen Telephonmast leicht beschädigt. Der Fliegerleutnant aus Ulm wurde leicht verletzt.

Am 15. März wird in Oberweinberg um 22:50 Uhr Mühlbacher (Flohlbauer) aus dem Haus gelockt und durch einen Pistolenschuss niedergestreckt und erlag in kurzer Zeit seiner Verwundung.

In dieser Zeit wurden des Öfteren die Züge der Bahn von feindlichen Fliegern beschossen. Verwundete und Tote waren zu beklagen.

Am 4. Mai um 3 h morgens werden Georg und Anna Mitterbauer Oberweinberg 13 sowie Alois und Anna Niederklapfer Oberweinberg 1 in ihren Häusern erschossen. Wie bei Mühlbacher war auch hier Georg Hamming als Freiheitskämpfer der Täter.

In diesen Tagen wurde ein Langrohrgeschütz zwischen Schule und ehemaliger Kaltenbrunnervilla in Stellung gebracht, bei herannahen der Amerikaner sollte das Geschütz gesprengt werden. Durch das energische Eingreifen einiger Schalchner Einwohner konnte eine Sprengung verhindert werden.

1945:

Das Schuljahr 1944/ 45 musste von allen Schülern in Österreich wiederholt werden.

Am 4. Mai trafen die ersten Panzerspitzen in Schalchen ein bzw. fuhren weiter Richtung Salzburg. Die Einquartierungen erfolgten am 5. Mai um Mitternacht. Es kam kaum zu Schwierigkeiten mit der Bevölkerung. Wohl mussten mehrere Bewohner ihre Betten mit dem Heuboden vertauschen. Beim Zusammenbruch des Naziregimes wurden alle Funktionäre der Partei verhaftet und ins Lager nach Glasenbach gebracht. Der Ortsgruppenleiter Achleitner war nicht aufzufinden.

Am 8. Mai wird Dr. Karl Kaltenbrunner auf Grund seiner guten englisch Kenntnisse als Bürgermeister der österreichischen Freiheits- und Widerstandsbewegung eingesetzt.

Nach dem Einmarsch der Amerikaner wurden Listen aufgefunden, in denen 80 Personen von Mattighofen und 50 Personen von Schalchen, vor Eintreffen der Amerikaner, ums Leben kommen sollten. Später wurde dies bestritten. Klarheit konnte in der Nachkriegszeit in dieser Angelegenheit nie gefunden werden.

Kundmachung der Besatzungsmacht: Ausgehverbot von 20 h abends bis 6 h früh. Ablieferung aller Waffen, Fotoapparate und Feldstecher beim Gemeindeamt Schalchen.

Kurz nach dem Einmarsch der Amerikaner wurden Identitätsausweise eingeführt. Sie mussten unter Strafandrohung mitgeführt werden. Später wurden diese Ausweise in Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch ausgestellt.

In dieser Zeit und schon in den letzten Kriegsjahren blühte der Schwarzhandel. Besonders Lebensmittel und Zigaretten standen hoch im Kurs. Aber auch die amerikanischen Waren bereichern insbesondere den Schwarzmarkt.

Vom 1. Dezember bis 20. Dezember wurde die Reichsmark eingezogen und durch die Schillingwährung ersetzt.

1945:

Am 28. Juli trafen 193 Ungarnflüchtlinge aus Mining kommend in Schalchen ein und wurden im Sippenheim in Oberholzleiten untergebracht.

Alle Vereine wurden aufgelöst bzw. wurden Obmänner eingesetzt mit der Bewilligung der Besatzungsmacht.

1946:

Allgemeine Wahlen am 18. April: ÖVP erhält 13 Mandate, SPÖ 11 Mandate. Postbediensteter (Briefträger) Weinberger Franz wird Bürgermeister.

In Schalchen wird im „Loamerfeld“ Oberholzleiten der erste Kartoffelkäfer gefunden. Die Finderin war beim Bräu Schalchen als „Kucherl“ beschäftigt. Es wurden in jeder Ortschaft Suchkolonnen aufgestellt, die in bestimmten Zeitabschnitten die Kartoffelfelder nach Käfer und deren Larven absuchen mussten.

General Mark Clark Oberkommandierender der amerik. Truppen in Österreich und Kochkommissar in Österreich wird in Schalchen als Ehrenbürger ernannt.

Am 20. Februar verlieren Scheine und Münzen im Wert von 1, 2, 5, bis 20 Mark ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel.

Am 6. November wird bei einer Gemeindesitzung in Mattighofen das Projekt Eisenbahnstrecke Burghausen – Mattighofen – Ried besprochen. Die Trasse hätte über das Gemeindegebiet Richtung Eglsee – Ried geführt. Ing. Prhaska hatte die Projektierung über.

1947:

Georg Hamminger von Oberweinberg, Gem. Schalchen desertiert seit 1944. Auf sein Konto fielen Morde, Mordversuche, Brandlegungen. Sein Name allein verbreitete in vielen Orten um Mattighofen Angst und Schrecken. 1947 gelang es der Gendarmerie Hamminger aus dem Zug zu locken und zu verhaften. In Schalchen allein hat er 5 Menschen erschossen und 3 Brandlegungen eingestanden. Im Gefangenenhaus Ried erhängte sich Hamminger am 26. April 1947. Es gab aber auch andere Versionen, die lange nicht bestätigt werden konnte.

Es gab eine lange Dauer des Winters, volle 100 Tage lag der Schnee. Erst Ende März schmolz der Schnee weg. Dann folgte ein Sommer mit großer Dürre. Das Gras verdorrte auf der Wiese. Der Heupreis stieg auf 5 S pro Kilo. Das Vieh wurde tief unter dem Preis verkauft.

Vermessung der Bahnlinie Burghausen – Mattighofen – Ried. Um nicht alle Gründe abzuschneiden sollte die Bahnlinie nach einem Beschluss von der Haltestelle Schalchen nach Eglsee geführt werden und sollte dort den Kobernaußerwald überqueren. Die Vermessungsarbeiten wurden dann wegen Geldschwierigkeiten eingestellt.

Sanierung der Filialkirche Schalchen.

Am 23. Mai wurde eine Kartoffelkäferspritze zur Bekämpfung des Kartoffelkäferbefalles angekauft. Der Kartoffelkäfer wurde während des Krieges eingeschleppt und bedrohte die Kartoffelernte.

Herr Maier Bankdirektor ist Pächter der Gemeindejagd.

Dem Invalidenverein in Schalchen wurde die Kinolizenz im Heimelsaal erteilt. Am 22. Februar wurde der erste Invalidenball in Heimels Gasthaus abgehalten.

1947:

Die Gemeinde errichtet eine Baracke für die Amerikanische Kinderausspeisung. Für 100 – 150 Kinder wurde Platz geschaffen.

Die Gemeinde Schalchen verkauft mehrere Erdbaracken aus dem Flüchtlingslager (Ungarnlager) in Oberholzleiten. Später wurden dann auch Baugründe an Bauwerber um 7 S pro m² verkauft.

1948:

Besichtigung der Gemeindegrenze vorwiegend längs des Scheiterbaches.

Am 12. Juni Wiedereinstellung Dr. Födingers als Gemeindearzt. Nach einem langen Prozess mit der Gemeinde wegen seiner NS Zugehörigkeit wurde Dr. Födinger auf Kosten der Gemeinde Schalchen pensioniert.

Am 7. Februar wurde die Gemeindejagd an Renzl-Maier verpachtet (um den Preis von 3 000 S).

Zur selben Zeit wurde die Getränkesteuer eingeführt.

Im Februar erfolgte die Gründung des Tennislubs, gleichzeitig wurde ein Grundstück am Brunnbach für den Tennisplatzbau von der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Der Kobernaußerwald als „Deutsches Eigentum“ wird von landwirtschaftlichen Treuhandverband verwaltet.

1949:

Am 12. Juni wurden neue Glocken geweiht. Die Glockenweihe wurde mit einem Heimkehrerfest verbunden. Die Weihe selber führte Herr Probst Paischer aus Mattighofen durch. Alle Schalchner und andere Vereine konnten begrüßt werden.

Am 6. Mai zog ein schweres Hagelunwetter über den Ortsteil hinweg. Der Roggen war bis 70 % vernichtet auch an den anderen Kulturen wurden Schäden verursacht.

Die Generaldirektion der österr. Bundesforste übernimmt die Treuhandverwaltung.

Im Laufe dieses Jahres wird der Tennisplatz erbaut und eröffnet.

Bei den allgemeinen Wahlen wird Weinberger Franz, Briefträger in Schalchen wieder Bürgermeister. ÖVP 11, SPÖ 11, WDU 2 Mandate.

In der erbauten Ausspeisungsbaracke wurde mit der Unicef-Ausspeisung begonnen.

1950:

Am 25. Juni Einweihung des Kriegerdenkmales in Schalchen. Der Entwurf stammt vom akad. Bildhauer Konrad Dorn aus Salzburg. Beihilfe Steinmetzmeister Heinrich Mater aus Salzburg. 15 Vereine konnten begrüßt werden.

Der Kriegsopferverband Ortsgruppe Schalchen kauft eine Fahne. Die Fahnenweihe findet am 4. Juni 1950 statt. Fahnenmutter Höllermeier, Fahnenpatin Aloisia Krotzer. Vereine: Palting mit Musik, Kirchberg, Burgkirchen, Pischelsdorf, Uttendorf, Feldkirchen, Kriegerverein Mattighofen und die Ortsvereine.

In diesem Jahr beschließt die Gemeinde ein neues Amtsgebäude in dem Post und Raika untergebracht sind. Es wird mit den Vorbereitungen begonnen.

1951 – 52:

Es wird in Schalchen mit dem Bau des neuen Gemeindehauses begonnen, in dem dann das Postamt und die Raiffeisenkassa untergebracht werden.

Der Gemeindehausbau schreitet rasch voran. Alle Gemeindebewohner leisteten viele Arbeitsstunden die für die noch bestehende Robottleistung angerechnet wurde.

1952:

In Schalchen bricht wiederum die Maul- und Klauenseuche aus. Die MKS blieb auf den Lengauerhof beschränkt.

Im neu erbauten Gemeindehaus wird die Raiffeisenkasse und das Postamt installiert.

Der Röntgenzug wird in Schalchen eingesetzt und die Untersuchung von Schulkindern und Erwachsenen durchgeführt.

Am 31. August 1952 tritt Oberlehrer Graf als Direktor in den Ruhestand.

Am 18. Dezember 1952 wird Direktor Graf in einer Festsitzung zum Ehrenbürger von Schalchen ernannt.

1953:

Erbauung des Pfarrhauses mit Pfarrheim. Schalchen wird zur Kooperatorsexpositur erhoben. Zum Pfarrgebiet gehören Au (ohne den Hausnummern 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12), Auffang, Furth mit 15 Häusern aus der Pfarre Uttendorf-Helpfau, Holzleiten, Unterlochen rechts der Mattig. Der Pfarrsprengel umfasst annähernd 1500 Stellen und ist damit die sechstgrößte Pfarre im Dechanat.

1954:

8. bis 13. Juli: Mehrere Tage hindurch regnete es zeitweise sehr schwer. Das Hochwasser stieg schnell. Das Vieh aus tiefergelegenen Ställen musste evakuiert werden. In verschiedenen Häusern stand das Wasser bis Mitte Ofentürl. Schwere Schäden hinterließ das Hochwasser auf den Straßen und Verkehrseinrichtungen. Das Wasser des Schwemmbaches riss mehrere Brücken weg. Die Straße nach Maria Schmolln war durch die Schäden nicht mehr passierbar. Im Keller des Gemeindehauses war alles unter Wasser. Leider wurden die spärlichen geschichtlichen Unterlagen alle durch das Wasser vernichtet.

In der Raiffeisenkasse wird die laufende Rechnung „Girokonto“ eingeführt. Es konnten 11 neue Konten eröffnet werden.

Am 1. April wird die Jagdgenossenschaft Schalchen gegründet.

Gründung der Landjugendgruppe.

1955:

Am 2. Februar stirbt Matthias Gerner, Feichtner in Oberholzleiten. Er war 38-mal bei den Wolfgangprozessionen dabei, die früher zu Fuß durchgeführt wurden. Sein Beiname war „Landler-Hias“. Er beherrschte nahezu alle Landlereichten der Umgebung. Es wurde von 20 - 30 Landlereichten gesprochen.

Am 11. März großes Brandunglück in Mattighofen. Das Wirtschaftsgebäude der Brauerei brannte bei Manöver der engl., franz., amerik. Truppen bis auf die Mauern nieder. 12 britische Soldaten erlitten schwerste Verbrennungen. Für 4 Soldaten kam jede Hilfe zu spät. Ornetseder gelang es durch Einsatz seines Lebens vielen britischen Soldaten aus dem Feuer zu helfen. Der Schaden betrug 9.000.000.

1955:

Schwendner Karl, Bindermeister in Oberharlochen, beschäftigt in der Lederfabrik Vogl in Mattighofen, wird als erster sozialistischer Bürgermeister in Schalchen.

12. November: SPÖ 13, ÖVP 11

23. und 24. April: 4. Motorradrennen K.T.M. in Schalchen. Es wurden rund 12.000 Zuschauer gezählt. Die Rennstrecke: Landstraße – Hauptstraße – Sensenwerkstraße.

1956:

Es wird eine neue Autowerkstätte (Opelhof) mit Verkaufsräumen gebaut und am 1. November in Betrieb genommen.

15. Juni: Beginn des Schulumbaues und Neubau. Da sich verschiedene Schäden beim Umbau herausstellten. So verzögerte sich die Fertigstellung gewaltig. Der Unterricht wurde in die Gasthäuser verlegt.

1. Kl. im Gasthaus Heimpl
2. Kl. im Gasthaus Bräu
3. Kl. im Gasthaus Bräu
4. Kl. im Gasthaus Bräu
5. Kl. im Gasthaus Heimpl

Am 7. Dezember zogen die 1. und die 5. Klasse auch ins Gasthaus Bräu.

Am 6. September um ½ 9 h morgens gab es beim Schulumbau einen tödlichen Unfall. Peter Langgartner, der die Giebelmauer abtrug und sich vergewisserte, dass niemand in der Nähe war, in dem Moment stürzte ein Teil der Giebelmauer ein und erschlug Peter Langgartner. Langgartner war 50 Jahre alt.

1956:

Nachdem die Überschwemmung durch den Schwemmbach große Schäden angerichtet hat, wurde von der Gemeinde eine Ausbaggerung beschlossen. Die Arbeiten führte Baumeister Franzmaier durch.

Die Schalchner Heilquelle wird von Herrn Hosner gekauft, mit dem Ziel dort einen modernen Badebetrieb aufzubauen.

Zu dieser Zeit übersiedelt das Motorradwerk K.T.M. von Mattighofen in das alte Sensenwerk Kaltenbrunner (Erlach) und beginnt dort mit der Produktion des Motorrollers „Mecky“.

K.T.M. organisiert ein weiteres Motorradrennen auf derselben Strecke. Die Zuschauermenge betrug 10.000 - 12.000.

1957:

Am 8. September wird nach großzügigem Umbau die Schule wiedereröffnet.

Der erste Mähdrescher (Schwalberger) wird in Schalchen und Umgebung eingesetzt (Massey Harri).

Die Waldbestandsaufnahme ergab folgende Ergebnisse:

69 % Fichte, 7 % Tanne, 2 % sonstige Nadelhölzer, 20 % Buche und 2 % Kiefer.

In Schalchen wird eine Kühlgemeinschaft gegründet. Das Kühlhaus wird auf dem Gemeindegrund in der Nähe des Rippelbauergutes (Weinberger) erbaut.

1958:

Es wird die Lehrküche und der Ausspeisungsraum ausgebaut.

Am 10. Februar wird vom Landesschulrat eine Schulsperre verfügt, da einige Schüler an Typhus erkrankt waren. Am 18. Februar wurde die Sperre wieder aufgehoben.

Am 29. und 30. Juni ufern durch schwere Regenfälle unsere Bäche aufs Neue aus. Viele Brücken wurden vom Hochwasser weggeschwemmt. Auch an den Wegen und Straßen entstand wieder großer Schaden.

1959:

In der Volksschule wird ein Werkraum ausgebaut.

1960:

Es befindet sich der Röntgenzug wieder in Schalchen. Schulkinder und Erwachsene werden kostenlos untersucht.

In der Pfarrkirche werden neue Kreuzwegbilder vom akad. Maler Lukas aus Braunau gegen die Alten ausgetauscht.

Die Brücke über den sogenannten Hummelbach wird erneuert. Weiters werden 3 Schwemmbachbrücken erneuert.

1961:

Schalchen wird nach 523 Jahren wieder selbstständige Pfarre. Mit einer kleinen Zwischenpause von 6. März 1784 bis 31. August 1784, in welcher die Pfarre selbständig war.

Versuchssprengung in der Häuselberger Schottergrube, durchgeführt von den Pionieren des österr. Bundesheeres. Es wurden 375 kg Amsonalpeter (träge) und 375 kg Donarit I (brisant) verwendet. Im Umkreis von 2 km mussten die Fenster geöffnet werden. Bei der Sprengung wurde das Haus Erlinger durch eine Ausfahrende Ladung beschädigt.

Volkszählung in Schalchen: 2.587 Einwohner.

Die Gemeinde kauft vom Landwirt Weinberger das am Friedhof angrenzende Grundstück zur Friedhoferweiterung auf Leibrente.

Baubeginn des neuen Raiffeisenkassengebäudes an der Hauptstraße auf Parzelle 285/3 in Schalchen.

Allgemeine Wahlen: Karl Schwendner wird wieder Bürgermeister.

Ergebnis: J.P.Ö. 13 Mandate
ÖVP 9 Mandate
FPÖ 2 Mandate

Am 26. Oktober erfolgt eine Renovierung der Pfarrkirche.

1962:

Altbürgermeister Weinberger Franz wird am 14. April zum Ehrenbürger der Gemeinde Schalchen ernannt.

1962:

Das alte Aufbahrungshaus entsprach in keiner Weise mehr den Anforderungen, so wird auf dem neuerworbenen Friedhofgrund eine neue Leichenhalle mit einem Urnenhain gebaut.

1963:

Das neue Raikagebäude wird eingeweiht und feierlich eröffnet.

Direktor Hammerschmied führt einen landwirtschaftlichen Fortbildungskurs mit 25 bäuerlichen Teilnehmern durch.

1964:

Bischof Dr. Zauner führt am 22. und 23. Mai die Visitation in unserer Pfarre durch.

Die Volksschule Schalchen bekommt einen 6. Klassenzug.

Bei der Flucht aus dem Landeskinderheim Leonstein ertrinkt, beim Versuch den Steyer-Fluss zu durchschwimmen, Wilhelm Hofbauer aus Schalchen, Furth.

1965:

Die Hummelbachstraße in der Gemeinde Schalchen wird als erste Straße staubfrei gemacht. Die Straßenoberfläche wurde mit einer Spritzdecke versehen.

Die Firma Haas Mattighofen installiert im Kirchturm eine elektrische Uhr.

Die Jagdgenossenschaft Schalchen baut an der Schmollnerstraße die sogenannte „Jäger Kapelle“.

1966:

Die Nationalratswahl am 6.3. erbringt folgende Ergebnisse

SPÖ 782

ÖVP 726

FPÖ 83

KPÖ 13

Alfons Gann, Sohn des Alfons Gann in Furth (Müller), befindet bei den „Florianer Sängerknaben“, die einem Sängerwettbewerb aus 36 Ländern Sieger wurden.

1967:

Bei den Gemeindewahlen wird Karl Schwendner wieder Bürgermeister

SPÖ 15

ÖVP 9

FPÖ 1

1968:

Beim Böllerschießen am 26. Jänner zu einer Hochzeit wird dem Mauerer Michael Schattan, durch einen zu früh explodierenden Böller die linke Hand abgerissen.

1969:

Es wird in Schalchen der Fischerverein gegründet.

Am 27. Juni wird der Knabe Herbert Denk in Furth tödlich überfahren. Er war für die erste Schulklasse eingeschrieben.

1970:

Johann Heller (Wanger Martin, Unterweinberg) wird auf dem Weg zur Arbeit (Franzmeier) vom Triebwagen tödlich überfahren.

Die Volksschule Schalchen hat sieben Klassen mit 236 Schülern.

Ergebnisse der Nationalratswahl in %:

ÖVP	44,7
SPÖ	48,4
FPÖ	5,4
DFP	0,4
KPO	1,0
NDP	0,1

Schalchen:	ÖVP	676
	SPÖ	940
	FPÖ	86
	KPO	3

In unserer Pfarrkirche werden neue Kirchenfenster eingebaut.

1971:

Ergebnisse der Bundespräsidentenwahl in Schalchen: Jonas 1.035 Waldheim 577

In diesem Jahr wird eine Volkszählung durchgeführt: 2.999 Einwohner.

Am 8. März stirbt Bieringer Kajetan im Hofbauerhäusl in Stallhofen. Er sollte ins Altersheim gebracht werden. Aus ungeklärter Ursache geriet das alte Häusl in der Nacht vor der Übersiedlung in Brand. Bieringer konnte mit knapper Not gerettet werden und starb dann im Landeskrankenhaus in Salzburg. Bieringer arbeitete wohl sein Leben lang an der Erfindung des „perpete mobile“. Er hütete sein Geheimnis und hat seine Erfindung wohl niemand gezeigt. Auch nach dem Brand war nichts mehr zu finden.

In früheren Zeiten wurde Bieringer des Öfteren von verschiedenen Botschaftsangehörigen einiger europäischen Staaten besonders aus dem Osten besucht, um aus seiner Erfindung etwas zu machen. Wahrscheinlich hat er, nachdem er wusste er müsse ins Altersheim, sämtliche Unterlagen bzw. seinen Apparat vollkommen vernichtet.

1970 – 1971 – 1972:

In Schalchen wird mit dem Ausbau der Wasserversorgung begonnen und in der Ortschaft Auffang ein großes Wasserreservoir errichtet.

1972:

Weihbischof Dr. Wagner führt in Schalchen (Pfarre) die bischöfliche Visitation durch. Dies war der Anlass zur Spendung des hl. Sakramentes der Firmung.

Am 31. Oktober stirbt Direktor und Ehrenbürger Graf Ferd. Im 2. Weltkrieg wurde er als Hauptmann im Osten eingesetzt. Er war lange Zeit als Lehrer in Schalchen tätig.

1972:

Beim Wasserleitungsbau bei den Grabungen auf der Häuselbergerstraße zwischen dem Landwirt Zwischelsberger (Lebzelter) und dem Landwirt Friedl (Weber Eberl) fand man Rundhölzer in einer Tiefe von ca. 1,20–1,30 m, die auf einen Prügelweg schließen lassen. Leider konnte wegen der hohen Kosten keine Altersbestimmung gemacht werden (3.000 S).

1973:

Auf der Ausdehnung des Bankgeschäftes musste die Raiffeisenkasse erweitert werden.

Allgemeine Wahlen (Gemeindewahlen) Karl Schwendner wird wieder Bürgermeister.

SPÖ 15

ÖVP 10

Die Volksschule wird mit einem Kostenaufwand von 65.000 S Außen renoviert.

Der Kriegerverein hält sein 60-jähriges Gründungsfest. Viele Vereine waren beim Fest anwesend.

1974:

Um den 25. September wurde schon oft der Gefrierpunkt erreicht. Die Schwalben waren noch alle da. Der Winter setzte so früh ein, dass die Schwalben fast erfroren oder an Futtermangel zugrunde gingen.

Schmiedinger und Kohl sammelten die geschwächten Schwalben ein. Auch in anderen Orten liefen solche Aktionen um die Schwalben zu retten. Die gesammelten Schwalben wurden zum Teil auch gefüttert in warme Kartons gegeben und mit der Bahn nach Jugoslawien gefahren. So konnten viele Schwalben gerettet werden.

1975:

Mähdrescherbrand beim Rieß, Schreckenbauer in Langwiedmoos. Es bestand große Gefahr eines Waldbrandes. Der Feuerwehr Stallhofen gelang es rasch den Flächenbrand und den Mähdrescher zu löschen.

Am 22. September wird in Linz Schalchen ein Wappen verliehen.

In diesem Jahr wird die 40. Stundenwoche eingeführt.

1976 – 79:

Es wird mit dem Bau der Freizeithalle in Schalchen begonnen. Sie ist vorgesehen für große Veranstaltungen bzw. werden für die Schuljugend und die Sportvereine Turn und Sportgelegenheiten geboten.

Ein großes Erdbeben erschüttert Friaul in Oberitalien. Auch bei uns konnte man das Erdbeben spüren. Hühner fingen zu schreien an, die Rinder wurden in Ställen unruhig. Lampenschirme, Vorhänge und andere Dinge schwankten und wackelten. Über Schäden wurde nichts bekannt, doch später kamen so manche Risse und Sprüche zum Vorschein.

Am 16. Mai Fischsterben in der Mattig bei der Einmündung des Kuhbaches. Hier kam es zum Fischsterben im größeren Ausmaß.

Am 24. Dezember tritt ein weiteres Fischsterben aus unbekannten Ursachen auf.

1978:

Bürgermeister Schwendner Karl tritt aus Gesundheitsgründen zurück. Kreil Franz führt die Geschäfte bis zur Neuwahl und wird dann am 04. Februar zum Bürgermeister der Gemeinde Schalchen gewählt.

Am 17. März wird Altbürgermeister Schwendner zum Ehrenbürger der Gemeinde Schalchen ernannt.

Am 12. Juni wird Konsistorialrat Pfarrer Straßmaier zum Ehrenbürger der Gemeinde Schalchen ernannt.

Am 22. Juli wird bei einer Feier der Gemeinde feierlich ein neues Wappen überreicht.

1979:

Maria Resch stirbt am 18. Februar im 104. Lebensjahr. Sie war eine gebürtige Schalchnerin, geboren im Probstensepperlhäusl im Auffang. Dieses Haus war das Messnerhaus der Barbarakirche und auch der Kunigundkappelle. Sie war zur damaligen Zeit eine der ältesten Frauen Österreichs und war noch geistig und körperlich gut in Form. Sie ging noch selbst einkaufen. Am 102. Geburtstag wagte sie beim Geburtstagsständchen der Ortsmusik noch einige Tanzschritte.

1979:

Große Schneedruckkatastrophe: Bundesheer räumt Verkehrswege.

Von 29. auf 30. März schneite es ununterbrochen. Ca. 20 cm Nassschnee war gefallen. Und was befürchtet wurde trat ein. Tausende Bäume wurden geknickt wie Zündhölzer, besonders wurden die Kiefern aber auch Fichten und Tannen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Stromleitungen wurden durch stürzende Bäume unterbrochen, aber auch Gittermasten wurden geknickt. Der Stromausfall dauerte teilweise 8 Tage. Alle durch Strom getriebenen Maschinen (Wasserpumpen, Melkmaschinen usw.) aber auch in der Industrie entstanden durch Stromausfall große Schäden.

Allgemeine Wahlen Kreil Franz Elektriker in der Lederfabrik Vogel wird 18. Bürgermeister:

SPÖ	14
ÖVP	10
FPÖ	1

Zur neuen Ortsplatzgestaltung kauft die Gemeinde Schalchen das sogenannte Heimelgasthaus, früher „Gasthaus zur Post“ und wird abgerissen. Vorher wird es angezündet und dient zu einer groß angelegten Feuerwehrrübung am 11. Dezember 1979.

1979:

Am 6. Dezember ist die Einweihung der Mehrzweckhalle.

Es erfolgt der Beschluss zum Kindergartenbau.

1980:

Am 16. Juni stürzt Andrea Hasenkopf über die 25 m hohe Schotterwand der Häuselberger Schottergrube. Die Verletzungen waren zum Glück nicht schwer.

1980:

Am 1. Juli tritt Gemeindesekretär Otto Priewasser in den Ruhestand.

1981:

Am 27. Jänner herrschte dichter Nebel, dies führte zum Zusammenstoß von einem Triebwagen mit dem Schulbus Scharinger, gelenkt von Sattlecker, auf dem Bahnübergang Furth/Unterlochen. 2 Mädchen, Bettina Binder aus Wagenham und Sandra Leidl aus Pischelsdorf, wurden bei diesem Unfall getötet. Im Triebwagen wurden 5 Fahrgäste verletzt.

1981:

Josef Grünsteidl ist vom 1. September 1989 bis 31. August 1982 Leiter der Volksschule Schalchen.

1982:

Erich Nagel def. Volksdirektor tritt am 1. September seinen Dienst an.

Es wird erstmalig eine Hobbykünstlerausstellung abgehalten. Reg.rat Hubmann, Reinthaler und Zwischelsberger konnten sich über den Erfolg freuen, es kamen ca. 1.500–2.000 Besucher.

1983:

Es war ein außergewöhnlich schöner Sommer. In den Trockengebieten mussten Ernteeinbußen in Kauf genommen werden. Die Heu- und Getreideernte war ganz besonders gut in der Qualität.

Beginn des Kindergartenbaues auf den Gründen der Jackersölde, alter Name „Lukas Lederer Sölde“.

Die Eisenbahnhaltestelle Schalchen wird wegen der oftmaligen Verwechslung nach 110 Jahren in Haltestelle Furth umbenannt.

Eröffnung und Einweihung des neugestalteten Ortsplatzes bzw. des versetzten und neugestalteten Kriegerdenkmales. Außerdem feierte der Kriegerverein sein 70jähriges Gründungsfest.

Ein argentinischer Priesterstudent, der vom Kaufmann Veronesi gefördert (finanziell) wurde, feiert in Schalchen Primiz.

Bei Baggararbeiten beim Kindergarten wurde ein Stück Straße oder Bachbett gefunden. Leider fand keine Vermessung statt. Es dürfte sich um den Bach handeln, der auf einer gezeichneten Karte von 1556 eingezeichnet ist.

1983:

Vielleicht ist auch dort in der Nähe das zweite Sensenwerk Stegholzer gestanden (1600). Es wurden dort alte Balken entweder von einer Brücke oder einer Wasseranlage (Wasserwehr) gefunden.

1984:

Am 14. Jänner eröffnet die Raiffeisenkasse Schalchen eine Filiale in Mattighofen.

Grabungen bei der Barbarakirche brachten eine wahrscheinliche röm. Heizanlage ans Tageslicht. Die Vermutung einer röm. Kultstätte könnte Wahrscheinlich werden.

Bis Neujahr gibt es keinen Schnee und keinen Frost. Erst ab 1985 setzt der Winter voll ein.

Erste Erbhoffeier beim Gutsbesitzer Gann „Moier unter Leiten“ in der Ortschaft Baumgarten.

Im Juni war es noch verhältnismäßig sehr kalt. Die Kulturen litten sehr darunter. Nach der Statistik war es der kälteste Juni seit 1908.

Vom 20. bis 24. August wurden im Innviertel Bundesheermanöver abgehalten. Schalchen war schwer umkämpft. Ein Teil der Kampfhandlungen spielten sich am Rande des Kobernaußerwaldes ab. Das Mattig- und Schwemmtal waren Manövergebiet.

2. Hobbykünstlerausstellung wird abgehalten. Der Erfolg war noch größer als bei der ersten Ausstellung, ca. 2.500 – 3.000 Besucher.

Am 11. Juli stürzt Sarah Gottschling beim Heidelbeerpflücken über die ganze Schotterwand der Häuselberger Schottergrube. Sie verletzte sich tödlich und wurde in Mattighofen begraben.

1985:

In diesem Jahr wird der Kindergarten im ehemaligen „Jakerlgarten“ eröffnet, dadurch brauchen Schalchner Kinder nicht mehr nach Mattighofen fahren.

Die junge Generation der SPÖ baut neben dem Kindergarten einen Kinderspielplatz.

Das Komitee Reg. Hubmann, Reinthaler, Zwischelsberger beginnen mit der Renovierung des Jackerlhauses als Heimathaus für Nebenerwerbsbauern („Häuselmänner Söldner“). Das Haus hieß früher Lukas Lederersölde.

Nach dem Ende 1984 kein Winter war, kam er Anfang Jänner umso heftiger. Das Thermometer viel Mitte Jänner auf minus 35° Celsius in anderen Orten noch tiefer. In Schalchen musste die Schule gesperrt werden, da durch die alte Heizung die erforderlichen Zimmertemperaturen nicht mehr erreicht wurden.

Am 7. und 8. August gab es in vielen Orten Hochwasser. Der Ort Schalchen blieb verschont. Die Mattigbrücke beim Badhaus musste wegen Hochwasser gesperrt werden, aber auch die Innbrücke in Braunau.

Sehr früh setzte der Winter ein. Ende November gab es schon 10 – 12 Minusgrade. Es folgte dann Tauwetter und erst am 28. Dezember begann es wieder zu schneien.

Am 27. Dezember wird in Schalchen der Heimatverein in Redl's Gasthaus gegründet.

In diesem Jahr wird die Schalchner Kühlgemeinschaft aufgelöst.

Ebenfalls wird die Gemeinschaft der Kartoffel-Dämpfkolonne aufgelöst.

Die Gemeinde kauft die ehemalige Pilzsäge an der Straße Schalchen Schmolln (Weidthalerstraße) als Bauhof für die Gemeinde.

Am 6.10.1985 fanden Landtags- und Gemeindewahlen statt. 14 alte Gemeinderatsmitglieder schieden aus.

Viele Straßen wurden durch ungewöhnliche Frostaufbrüche schwer beschädigt.

1986:

Der Gehsteig vom Hause 13 bis zum Gasthaus Weinbrenner wird fertiggestellt.

Die FF Unterlochen bekommt ein Kleinlöschfahrzeug. Preis: 392.000 S, Übernahme 23. Oktober 1986. FF Schalchen erhält einen Kommandowagen: Preis 66.391 S.

Franz Weinberger, Gemeindesekretär, tritt am 1. August 1986 in den Ruhestand.

Vom Frühjahr bis zum Spätherbst war der Schwemm- oder der Scheiterbach im Gemeindegebiet meist trocken. Die Ursache konnte schlecht festgestellt werden, schließlich wurden Versickerungsstellen festgestellt. Es wurde versprochen, Abhilfe zu schaffen. Aber auch in den Jahren um 1920 bis ca. 1935 war der Schwemmbach öfter trocken. Meist hing dies jedoch mit der Bewässerung der sogenannten „Roadwiesen“ zusammen.

26 Teilnehmer haben sich in diesem Jahr an der Blumenschmuckaktion beteiligt.

Am 26. April ereignete sich in Tschernobyl eine große Reaktor Explosion. Große Teile von Europa besonders Mittel- und Nordeuropa wurden durch atomare Bestrahlung schwer verseucht.

Die Molkereien verordneten ein Verbot für Grünfütterung bzw. Beweidung der Wiesen, ebenso die Tränkung mit Regenwasser. Kinder sollten vorläufig nicht auf Wiesen spielen und viele andere Schutzmaßnahmen wurden angeordnet.

1987:

Eisregen; Waldschäden

1988:

In diesem Jahr bekommt Schalchen der Anschluss an das Ferngasnetz. Die Schule, Freizeithalle und das Gemeindeamt sind noch 1988 in Betrieb gegangen. Für nächstes Jahr sind noch viele Anschlüsse geplant.

1988:

Es war ein Obstjahr wie kaum einmal. Ein herrliches Sommerwetter sorgte für eine gute Ernte. Im Frühjahr herrschte Trockenheit.

Am Pfingstsonntag wurde nach viel Arbeit das Heimathaus Schalchen eröffnet. Es waren 3 Jahre Renovierungsarbeit nötig. Der Erfolg krönte die viele Arbeit der freiwilligen Helfer.

Am 2. August gegen Abend setzte ein Hagelunwetter ein. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Tennisballes. Viele Autos wurden schwer beschädigt. Zum großen Glück, dauerte das Unwetter nur wenige Minuten, sodass sich die Ernteschäden in Grenzen hielten, jedoch wurden viele Fensterscheiben sowie Eternitdächer zerschlagen.

Vor Allerheiligen wird der Gehsteig vom Hause Hasenkopf bis zum Hause Krotzer verlängert, gleichfalls wird die Straße nach Maria Schmolln um 1 m verbreitert.

Ein Lastwagen der Firma Huber Hühnerschlächtereier aus Pfaffstätt stürzt durch Versagen der Bremsen mit ca. 3.000 Junghühner in das Barbarabachl in der Nähe des Heimathauses.

An die 600 Stück wurden getötet. Der Fahrer wurde aus dem Führerhause geschleudert und kam unverletzt mit dem Schrecken davon.

Eine neue Stegkonstruktion ersetzte den alten Steg beim Rosenhammer, früher „Fröschelbauersteg“.

1989:

Nordlichterscheinung. Kein Schnee und kein Winter.

1990:

Wenig Schnee und kein Winter.

Zwei Orkane richteten schwere Schäden in den Wäldern an, ebenso Schäden bei den Häusern Hillinger, Aberding, Kochbauer, Gamperer in Furth, Gerner Autowerkstatt, Lutz Möbelfabrik, Kurz frühere Farbenfabrik, Sporer und Kaltenböck und viele kleinere Schäden an den Dächern.

Herrlicher Sommer fast zu wenig Regen

Bgm. Franz Kreil erklärt, dass er seine Tätigkeit als Bürgermeister mit 31. Dezember 1990 zurücklegt. Bürgermeister-Stellvertreter ist bis zur Neuwahl Vizebürgermeister Stefan Fuchs.

1991:

In der Gemeinderatsitzung am 31. Jänner 1991 wird Stefan Fuchs mit 15:10 Stimmen zum neuen Bürgermeister gewählt.

Am 25. Oktober 1991 wird Friedrich Mitterbauer zum neuen Vizebürgermeister gewählt.

1991/1992:

Es wird mit den Planungsarbeiten für den Kanalbau im Ortskern von Schalchen begonnen.

1993:

In der Gemeinderatsitzung am 05. Februar 1993 wird einstimmig der Ankauf des Hauses „Baustoff-Center Haberl“ – heutiges Ärztehaus – beschlossen.

1994:

Ehrenbürger und Pfarrer Karl Straßmaier verstirbt am 22. Juli.

1995:

Die angekaufte „Haberlhalle“ (Baustoff-Center Haberl) wird umgebaut. Es werden unter anderem zwei Arztordinationen (Gemeindeärztin Dr. Rassaerts und HNO-Arzt Dr. Panholzer) eingerichtet. Weiters erhält die Musikkapelle Schalchen im 1. Stock ein Probelokal.

Es beginnen die Planungsarbeiten für die Volksschulerweiterung.

1996/1997:

Das der Gemeinde gehörige Wohnhaus „Armenhaus“, Landstraße 10 wird abgerissen.

2000:

Es beginnen die Planungen für den Neubau des Gemeindeamtes am bisherigen Standort. Die Verwaltung der Gemeinde übersiedelt während der Bauzeit in den 1. Stock der Haberlhalle.

2001:

Schließung des Postamtes, welche im Gebäude des Gemeindeamtes untergebracht war. Die Bürger müssen nunmehr ihre Postangelegenheiten am Postamt in Mattighofen erledigen.

2002:

Mit 01. Jänner 2002 hat der Euro als gemeinsame europäische Währung Einzug gehalten.

Das Gemeindeamt wird abgerissen, damit der Neubau am bisherigen Standort erfolgen kann.

2003:

Am Sonntag, 21. September erfolgt die Eröffnung des neuen Gemeindeamtes, zu welcher auch alle Bürger eingeladen sind.

2009:

Eine Spur der Verwüstung hinterließ eine Sturmfront am 23. Juli im Bezirk Braunau. Teilweise faustgroße Hagelkörner haben hunderte Dächer und Autos zerstört sowie landwirtschaftliche Flächen verwüstet. Insgesamt mussten mehr als 60 Feuerwehren ausrücken.

Der Kindergarten muss aufgrund der großen Kinderanzahl erweitert werden. Es erfolgt der Anbau eines Gruppen- sowie Bewegungsraumes. Der Betrieb der 5. Gruppe wird mit Kindergartenjahr 2010/11 aufgenommen.

2013:

Am Morgen des 03. Juni gab es im gesamten Bezirk Braunau einen Hochwasseralarm. Kleine Bäche, die sonst nur knöcheltief sind, schwollen bis auf sechs Meter Breite an. Es mussten unzählige Sandsäcke gefüllt werden, um Häuser zu schützen.

2013/2014:

In der Gemeinde Munderfing erfolgt die Errichtung von 5 Windrädern. Am 17. Februar wurde das erste Windrad fertig installiert. Nach einer Bauzeit von knapp sechs Monaten konnte der Windpark Munderfing im Frühjahr 2014 in Betrieb genommen werden.

2016:

Die Kaltenbrunnervilla wird vom neuen Eigentümer im Juli 2016 abgerissen. Die Villa mit der Adresse Kaltenbrunnerstraße 11 stand leider nicht unter Denkmalschutz.

Auf Grund eines sehr stationären Tiefdruckgebietes über dem westlichen Innviertel kam es in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni zu sehr intensiven Niederschlägen, die bis zum Nachmittag des 1. Juni anhielten. Die Regenmenge betrug im Raum Altheim bis Mattighofen zwischen 120 mm und 140 mm. Sowohl der Bezirk Braunau als auch das benachbarte Niederbayern wurden einem Jahrhunderthochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen.

In Simbach starben bei dieser Katastrophe 7 Menschen und es bot sich entlang des Simbachs ein Bild der Verwüstung mit umgekippten Autos, umgeknickten Straßenlaternen und zertrümmerten Häusern.

2017:

Ein heftiger Sturm hat in der Nacht von 18. August auf 19. August am Zeltfest in Frauschereck ein Zelt einstürzen lassen. Es gab zwei Tote (19 und 29 Jahre) und mehr als 100 Verletzte. Schuld war ein heftiges Unwetter, das in der Nacht auf Samstag über Oberösterreich zog. In unserer Region entwickelte sich zudem ein starker Sturm. Durch eine Orkanböe mit 126 km/h wurde das Zelt weggerissen und stürzte in der Folge ein. Es wurden Dutzende Menschen vom dem Holz-Stoff-Bau getroffen und begraben. Es waren mehr als 100 Helfer der Einsatzkräfte vor Ort, um das Trümmerfeld zu durchsuchen, zehn Notärzte und das Kriseninterventionsteam wurde hinzugezogen.

Der Kindergarten wird bereits wieder zu klein und es erfolgt daher die Errichtung eines Gruppenraumes für die 6. Gruppe. Der Bewegungsraum wird nunmehr in einem Container untergebracht. Der Betrieb wird bereits mit Kindergartenjahr 2017/18 aufgenommen.

2018:

Es wird mit den Planungsarbeiten für die Errichtung einer neuen Volksschule mit Kinderbetreuungseinrichtung begonnen.

2019:

Bgm. Stefan Fuchs erklärt nach 37 Jahren seinen Rücktritt per 05. Juli 2019. Bürgermeister-Stellvertreter wird Vizebgm. Andreas Stuhlberger.

Bei den Bgm.-Wahlen am 20. Oktober 2019 erhält Herr Stuhlberger das Vertrauen der Bürger und wird mit 52,47 % der Stimmen neuer Bürgermeister von Schalchen. Seine Mitbewerber Andreas Schmögl (ÖVP-Fraktion) erhielten 27,62 % und Ing. Markus Klepp (FPÖ-Fraktion) 19,91 % der Stimmen.

2020:

Aufgrund der großen Anzahl an Schulanfängern im Schuljahr 2020/21 werden drei 1. Klassen erforderlich. Da im bestehenden Volksschulgebäude keine passenden Räumlichkeiten mehr

vorhanden sind, wird die nördlich am Schulgebäude angebaute Garage (Lagerräumlichkeit) zu einem Werkraum umgestaltet, um so die fehlende Räumlichkeit herzustellen.

Alt-Bürgermeister Franz Kreil verstirbt am 04. April im 96. Lebensjahr.

2020/2021:

Die COVID-19-Pandemie (Corona-Pandemie) in Österreich tritt als regionales Teilgeschehen des weltweiten Ausbruchs der Atemwegserkrankung COVID-19 auf und beruht auf Infektionen mit dem Ende 2019 neu aufgetretenen Virus SARS-CoV-2 aus der Familie der Coronaviren. Die COVID-19-Pandemie breitet sich seit Dezember 2019 von der chinesischen Metropole Wuhan, Provinz Hubei ausgehend aus.

Am 25. Februar 2020 wurden die ersten beiden Virusinfektionen in Österreich registriert: zwei 24-jährige in Innsbruck lebende Italiener. Am 11. März 2020 wurde die weltweite Ausbreitung der Erkrankung von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Pandemie erklärt.

Die Österreichische Regierung rät zum Tragen von Masken (zu Beginn: Mund-Nasen-Schutz, seit 2021 zu FFP2-Masken), räumliche Distanz zu anderen Menschen und Hygiene (Händewaschen etc.).

Ab dem 16. März 2020 wurde als Maßnahme der Pandemiebekämpfung ein bundesweiter Lockdown verfügt. Es durften nur Lebensmittelgeschäfte, Drogerien, Apotheken, Trafiken und Tierfuttergeschäfte offenhalten. Desweiteren gab es eine Ausgangsbeschränkung, wonach nur die Wohnung bzw. das Haus bei unmittelbarer Gefahr, zur Betreuung unterstützungsbedürftiger Personen, zur Deckung von Grundbedürfnissen sowie wegen beruflicher Zwecke verlassen werden durfte. Aufgrund dieser Verordnung wurden zahlreiche Strafen verhängt. Der 1. Lockdown wurde ab Ostern wieder schrittweise gelockert und ab 1. Mai 2020 gänzlich aufgehoben.

Zur Bekämpfung der zweiten COVID-19-Welle galt ab dem 14. September 2020 österreichweit eine Maskenpflicht in fast allen öffentlich zugänglichen Innenräumen und ab 21. September Beschränkungen bei Events und im Gastro-Bereich, die in weiterer Folge bis zu einem „Lockdown light“ verschärft wurden.

Es folgte die höchste Arbeitslosigkeit in Österreich seit 70 Jahren und der stärkste Wirtschaftseinbruch seit 1945.

Von 17. November bis 6. Dezember 2020 gab es einen 2. Lockdown mit einer Ausgangssperre und dem weitgehenden Verbot von Veranstaltungen und Gastronomie sowie der freiwilligen Massentests für die gesamte Bevölkerung. In den Schulen wurde ein Schichtbetrieb bzw. Distance-Learning eingeführt. Die geschlossenen Gastronomiebetriebe durften Lieferbetrieb und Abholung von Speisen anbieten.

Ab 26. Dezember 2020 folgte ein 3. Lockdown mit Ausgangsbeschränkungen, der bis zum 7. Februar 2021 gereicht hat.

Am 27. Dezember 2020 wurden die ersten Menschen in Österreich gegen COVID-19 geimpft. Bis 30. Dezember erhielten ca. 6.000 Personen die erste Impfung. In Phase 1 handelte es sich dabei um Bewohner von Alten- und Pflegeheimen, Pflegepersonal und Angehörige der Hochrisikogruppe.

Ab 8. Februar durften alle Geschäfte wieder aufsperrern und auch körpernahe Dienstleistungen wie z. B. Friseure waren weder erlaubt. Mit den Öffnungen wurde die Quadratmeterbegrenzung auf 20 Quadratmeter erhöht. Wieder geöffnet wurden auch Museen, Bibliotheken und Tiergärten. Als Voraussetzung für die Nutzung körpernaher Dienstleistungen wurde ein COVID19-Test von einer offiziellen Teststation vorgeschrieben.

Am 2. April 2021 wurden aufgrund einer Sieben-Tages-Inzidenz über 400 im Bezirk Braunau eine Ausreisetestpflicht ab 05. April (Ostermontag) beschlossen. Die Ausreisetestpflicht galt bis 11. April.
